M. v. O.
Top.
o. 76
1

M. v. O.
Top.
131
1.

M. v. O.
Top.
o. 76/1

Top. o. 131/1

Erfurt

in seinem höchsten Glanze

während

der Monate September und Oktober

1808.

C. B. Motons

Erstes Bändchen.

Enthaltend eine genaue Beschreibung der Feierlichkeiten des Empfangs der Monarchen, Fürsten und bedeutenden Fremden, welche sich zu dem Kongreß daselbst eingefunden.

Erfurt
bei Friedrich August Knick. 1808.

Staats-
Bibliothek
Bamberg

Vorwort.

Erfurt genießt jetzt ohnstreitig in jeder Hinsicht eines Vorzugs und Ruhmes, dessen sich keine Stadt in der Welt rühmen kann.

Alle Monarchen des festen Landes, welche vom äußersten Weltmeer gegen Abend, bis zum nordöstlichen Ende der Hemisphäre an den Ufern Kamtschatka's die Völker beherrschen, sind in den Ringmauern dieser Stadt versammelt. Von ihrem Standpunkte aus werden jetzt der Welt Gesetze geschrieben, und das Wohl des erleuchtetsten Welttheils begründet.

Ewig merkwürdig wird die Zusammenkunft der Großen Europas zu Erfurt in den Annalen der Staatengeschichte bleiben, und neben dem großen Werke, das in ihren Ringmauern geschaffen wurde, der Name Erfurts glänzen.

Die Aufmerksamkeit der Welt ist jetzt auf Thüringens bethürmte Hauptstadt gerichtet; und gewiß kann Niemand, der sich um seine gleichzeitigen Begebenheiten bekümmert, der als Staatsbürger, als Kosmopolit, als moralischer Weltbürger an den ihn umgebenden Ereignissen Theil nehmen muß, die gegenwärtige Periode gleichgiltig bleiben.

Der Herausgeber glaubt demnach in vorliegenden Bögen keine unnütze Arbeit übernommen zu haben, dem Publikum in einer Reihe von Briefen eine vollständige Anzeige alle dessen, was sich seit der Monate September und Oktober in Erfurt begab, vollständig und mit möglichster historischer Treue vorzulegen, was ihm um so eher möglich ist, da sich ihm, während seines Aufenthalts am Orte selbst, aus den besten Quellen zu schöpfen die glückliche Gelegenheit bietet.

Erfurt im Oktober 1808.

Erster Brief.

Erfurt, den 10. September 1808.

Höher schlug mein Herz, als sich Erfurt mit seinen Thürmen, seinem Petersberge und den Gebäuden der Hauptkirchen vor mir erhob. Das Thal glänzte in herrlicher Morgensonne, aus einem Höherauch erhob sich der ferne Aethersberg, und grüne Nebelstreifen zogen sich längs den waldigen Umgebungen des Steigers hin. Je näher ich kam, je mehr sich die Stadt im Thale vor mir ausbreitete, desto lebendiger wurden meine Gefühle. Ich begrüßte diese liebe, mir so theure Stadt, wie einem alten herzlichen Bekannten. Jede Stelle war mir klassisch, und eine Menge süßer Erinnerungsbilder schwebten als gaukelnde Genien einer glücklichen Jugend in sanftlächelnder Grazie meiner Seele vorüber.

Erfurt hat sich seitdem in einiger Hinsicht verändert, in anderer aber ist es sich, troß so mancher gewaltsamen Veränderung dennoch treu geblieben.

Die Straßen sind reinlicher. An großen schönen und geschmackvollen Gebäuden hat es sehr gewonnen, der Ton im Ganzen ist heller, prächtiger das Aeußere in Kleidungen und Meubles, zahlreicher und glänzender die öffentlichen Gesellschaften, wozu der gesellige und humane Karakter der Erfurter so gern geneigt ist. —

Während der preußischen Regierung wurden einige Klöster aufgehoben, in der politischen Verfassung überhaupt erlitt Erfurt eine wesentliche Veränderung; aber ihren Nationalkarakter — der zu allen Zeiten gerühmt wurde — Biedersinn, freundschaftliches Zuvorkommen, Geselligkeit und Vaterlandsliebe, verbunden mit deutscher edler Freimüthigkeit gegen Jedermann, haben die braven Erfurter rein und treu bewahret. Wenn schon die Zeit, in meiner Abwesenheit, manchen Freund entriß, so empfand ich dennoch keine Leere,

überall fand ich freundschaftliche Aufnahme, angenehme Gesellschafter und der süßen Mittheilung fröhlicher Unterhaltung geöffnete Herzen. Ich trieb mich gleich am ersten Tage meiner Ankunft in der Stadt umher, besuchte den Jahrmarkt, der eben am Anger gehalten wurde, und der mir reicher an Käufern und Verkäufern vorkam, als ehemals. Eine Menge Juden, die seit der preußischen Regierungsveränderung Erlaubniß haben, hatten ihre Buten mit Tüchern und Bändern bunt untereinander und augenfällig aufgeputzt, gegen das Ende des Angers aufgeschlagen, und machten einen eigenen Markt, dem es nicht an Käufern fehlte.

In Gesellschaften wurde, wie das so gewöhnlich ist, politisirt. Die Angelegenheiten Europas erregen allerdings Spannung und man ist auf ihren Ausgang begierig. Täglich marschiren hier Truppen aus dem Preußischen durch, welche ihren Weg über Gotha, Frankfurt, Mainz u. s. w. nach Frankreich fortsetzen. Nachrichten aus Mainz geben die Zahl der französischen Truppen, welche seit

kurzem aus Deutschland und Preußen nach Frankreich beordert sind, auf sechs Divisionen an.

den 13. September.

Heute früh ist ein Kourier hier angelangt, welcher den Befehl brachte, daß sämmtliche, sowohl hier als auf dem Lande anwesende kaiserlich=königlich französische Truppen, wie auch der große Artilleriepark, welcher hinter der Zitadelle Ziriaksburg an der Heerstraße nach Gotha steht, schleunigst abmarschiren sollen. Die Thätigkeit, welche dieser Befehl sogleich erregte, ist kaum zu beschreiben, eine Menge requirirter Vorspanne vom Lande erschien plötzlich auf dem Markte vor den Graden, der in wenigen Stunden mit Pferden, Ochsen, Kühen und Landleuten gefüllt, einen großen Viehmarkte glich. Auf der Festung Petersberg arbeitet man an Räumung der Magazine. Kanonen, Kugeln, ledige Lavetten, Gewehre, alles, was nur einige auch entfernte Brauchbarkeit verräth, wird aufge=

packt und fortgeführt. Ich trieb mich unter den Vorspännern auf dem Markte, unter den Arbeitern auf der Festung und den Artilleristen bei der Ziriaksburg, die mit Wegräumung des Parks beschäftigt waren, umher. Das Gewühl von Menschen reißt mich mit sich fort. Ich gehe dahin, dorthin, blicke hinaus in die Gegend, und Bilder drängen sich an Bilder. Mein ganzes Wesen, vom Wirbel ergriffen, gewinnt an Lebendigkeit und Schwungkraft!

Heute, gegen Mittag, trafen Se. Exzellenz der Herr Marschall Oudinot, als Gouverneur des Landes Erfurt und Blankenhayn und der Umgegend nebst mehrern Generälen hier ein. Alle Dikasterien und Behörden machten ihm sogleich ihre Anfwartung. Er empfieng sie mit ausgezeichneter Güte.

Eine andere Stafette, welche die Ankunft Sr. Majestät des Kaisers der Franzosen und mehrerer vornehmen Personen ankündigt, vermehrte die Thätigkeit und das Leben in Erfurt noch mehr. Große Anstalten werden zum Empfang des Kaisers gemacht.

Der Landrath von Resch, bekannt durch seinen rühmlichen Diensteifer, traf sogleich die zweckmäßigsten und besten Vorkehrungen zu einem Empfang, würdig der Erhabenen, die nächstens Erfurts Mauern beschreiten würden.

Die Erfurter bleiben auch hier ihrem edeln Karakter, jedermann mit Liebe und Achtung aufzunehmen, treu. Kaum war die Nachricht von der zu erwartenden Ankunft des Kaisers erschollen; als sogleich die hiesige Kaufmannschaft beschloß, dem großen Monarchen entgegen zu reiten, und ihn an der Grenze des Landes zu empfangen. Schnell war die Veranstaltung getroffen, und am folgenden Nachmittage exerzirte schon ein großer Theil derselben unter Anführung des so geschickten als erfahrnen Stallmeisters Justi, in der Gegend des Krämpferthores, nach dem Klang der Trompete. Mit lebhaftem Vergnügen habe ich mehrmals diesen freiwilligen militärischen Uebungen zugesehen. Sie haben sich eine eigne Uniform gewählt. Blaue Beinkleider und weiße Weste, dunkelblauen Rock mit rothen Aufschlägen, Hut mit Kordons

und Federbusch, was sich recht gut macht. *) An drei Ehrenpforten für den Monarchen wird jezt mit angestrengter Thätigkeit gearbeitet. Eine kömmt auf der Landstraße von Gotha nach Erfurt, ohnfern dem Chausseehause bei Gambstädt zu stehen, wo die Behörden des Landes samt der Kaufmannschaft den Monarchen empfangen wollen. Die zweite wird gerade vor dem Brühler Thore errichtet, am Eingange in die Stadt selbst, und die dritte auf dem Anger in der Stadt, vor dem Packhofe. (der Waage.)

Der verdiente, und als Gelehrter mit Recht geschätzte Rektor Magnificus der Universität, Plazidus Muth, Abt der unter der preußischen Regierung aufgehobenen Benediktiner-Abtei auf dem Petersberge, versammelte in einem allgemeinen Konzilium die ganze Universität im Amplonianischen Kollegio (der sogenannten Himmelpforte) und machte ihr in einer kurzen aber würdigen und gehaltvollen

*) In der Folge, nach dem Einzuge des Kaisers, sind noch goldene Epaulets hinzugekommen.

Rede, die nahe Ankunft des Kaisers bekannt, erinnerte sie an die angenehme Pflicht, den erhabensten Monarchen, den die Vor- und Nachwelt der Geschichte kennt, angemessen zu empfangen. Dabei übertrug er dem verdienten Herrn Professor Christian Lossius die Bearbeitung eines Programms, und dem Herrn Professor Gotthardt die Ausarbeitung einer französischen Schrift, worin dem Kaiser vorgestellt werden sollte: 1) der Vorbehalt der Pensionen, 2) die drückende Last der Einquartierung, besonders für Studierende, und 3) die noch immer verschlossene Universitätsbibliothek, deren Gebrauch sowohl Lehrern als Lernenden so unentbehrlich sey; und überhaupt sollte das Schicksal der Universität, die bei den zeitherigen Kriegsunruhen sehr gelitten, dem Monarchen vorgestellt und seiner Gnade empfohlen werden.

Zweiter Brief.

den 18. September.

Das schöne freundliche Herbstwetter lockte mich zu einem Spaziergange ins Freie. Am Brühlerthore steht die große Ehrenpforte für den Kaiser fast vollendet. Sie ist von bedeutender Größe und Höhe. Ihre Tiefe beträgt, dem Augenmaaße nach, gut und gern zwölf bis dreizehn Schuhe. Das Ganze stellt einen Triumpfbogen vor, mit vorspringendem Dachgesimse. Der Körper besteht aus Balken und Latten, welche dicht mit Fichtenzweigen bekleidet sind. Das hervorspringende Leistenwerk, die Bekleidung des innern Thorbogens, wird von Guirlanden von hellern Eichenlaub gebildet. In der Vertiefung des Bogens zu beiden Seiten sind halbrunde Blenden offen gelassen, die wahrscheinlich mit

Bildern oder passenden Inschriften gefüllt werden.

Ein geschweiftes Dach wölbt sich über das Ganze, an dessen Bedeckung mit Fichtenreis und Eichenguirlanden man so eben arbeitet.

Die Zuschauer mehrten sich allmählich, und nicht lange, so sah ich die ganze schöne Welt in buntem Gemisch um mich versammelt.

Ich schlenderte des Weges fort zur Ziriaksburg hinan, überblickte den Triumpfbogen von der Entfernung, wo sein ernstes Grün sich majestätisch in der architektonischen Form über der bunten Menge heraushob. Man hatte mir in Erfurt schon von der Ehrenpforte bei Gambstädt gesagt, und da ich mir vorgenommen hatte, alles zu sehen, was auf das bevorstehende Fest einigen Bezug hatte, und — von profanen Augen gesehen werden konnte, entschloß ich mich auf dem Hochwege von Gotha nach der Ehrenpforte bei Gambstädt zu gehen. Die schöne Landstraße, die freundliche Witterung und die wechselnde immer malerische Aussicht, bald

zurück auf Erfurt, bald seitwärts nach den Gleichischen Burgen und ihrem Hintergrunde dem Thüringer Waldgebirge, bald vor mir Gotha und den weißglänzenden Hochweg nach Eisenach, und den Inselsberg, dessen wolkenküssender Gipfel die ganze Umgegend beherrscht *), machte, daß ich die drittehalb Stunden zurücklegte, ohne das Drückende ihrer Länge zu empfinden.

Gegen vier Uhr Abends kam ich bei der Ehrenpforte am Chauseehause bei Gambstädt an. Sie schien mir nicht so groß, als die am Brühlerthore. Ich weis aber nicht, ob mich meine Augen getäuscht haben, da sie im flachen Felde und keinem andern Gebäude nahe stand, mit denen sie gemessen werden könnte. Die größten Gebäude verlieren an Größe des Augenscheins, wenn sie im flachen Felde und weit entfernt von andern Erhabenheiten stehen.

---

*) Er ist 3127 pariser Fuß über die Meeresfläche erhaben.

Sie ist, einige Kleinigkeiten abgerechnet, der am Brühlerthor im Bau und Bekleidung völlig gleich. Eine Inschrift am Portale nach Gotha zu: Entré au Pays d'Erfort, soll dem erhabenen Monarchen die Beschreibung der Grenze des Erfurtischen Gebiets anzeigen. Neben der Ehrenpforte zu beiden Seiten sind Verzäunungen von jungen Fichten angebracht. Hier werden die Landesobrigkeiten den Kaiser empfangen.

Auf dem Anger in der Stadt am Ende des Packhofes, wo die Augustgasse sich mit dem Anger vereinigt, wird heute Abend die dritte Ehrenpforte errichtet. Die Zimmerleute arbeiten die ganze Nacht beim Scheine der Pechkränze und Fackeln. Diese Ehrenpforte wird die ganze Breite der Straße einnehmen. Ihre beiden Enden stoßen hart an den Packhof und die gegenüberstehenden neuen Gebäude. Der Hauptbogen sprengt über die Fahrstraße und zwei kleinere Seitenbögen über die Fußsteige zu beiden Seiten. Den Balken zu Folge, die in die Erde gerammelt werden, dürfte das Gebäude selbst mit der

Höhe

Höhe der umstehenden Häuser gleich kommen. Diese Ehrenpforte, ganz in altrömischen Styl, wird in Holz aufgerichtet, von Bildhauer und Tischler Arbeit. Mehrere kolossale Säulen nebst ihren Würfeln sind bereits auf den Platz geführt. Inschriften, welche aller Siege und Großthaten des Kaisers erwähnen, sollen in symetrischer Ordnung an den Triumpfbogen vertheilt werden.

Täglich kommen Truppen hier durch, welche theils weiter reisen, theils in der Stadt und den benachbarten Dörfern einquartirt werden. Mit jedem Tage mehrt sich die Zahl der Fremden, füllen sich Gasthöfe und Privatwohnungen, und in den Straßen woogt eine bunte Volksmenge durcheinander.

Der Magistrat ist mit Anordnungen zum Empfang und der Logisvertheilung der hohen Fremden und ihrer Gefolge beschäftigt. Seit heute früh finde ich mit Kreide an den Thüren der bedeutendsten Häuser angeschrieben: Maison de l'Empereur (Wohnung des Kaisers.) Man weiß noch nicht bestimmt, wer alles kommen werde. Erwartet werden

Kaiser Napoleon von Frankreich, Kaiser Alexander von Rußland, die Könige von Sachsen, Westphalen, Baiern, Würtemberg, Holland, Preussen und mehrere Fürsten und Große. Auch den Kaiser von Oesterreich nannte man Anfangs unter den Kommenden. Seit einigen Tagen aber will sich das Gerücht verbreiten, daß er nicht, sondern der Erzherzog Karl an seiner Stelle erscheinen werde.

Der General Feldmarschal Lannes ist vor einigen Tagen hier durchgereist, um Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland bis an die Grenzen seines Reichs entgegen zu gehen, und denselben hieher zu begleiten.

Dritter Brief.

den 20. September.

Es fängt hier schon an das Ansehen einer Residenz zu gewinnen. Thätigkeit überall! Die Straßen werden ausgebessert, und wo der Zeitmangel eine völlige Verbesserung unmöglich macht, mit Sande ausgefahren. Tüncher, Zimmerleute, Tischler und vorzüglich Tapezirer haben alle Hände voll zu thun; dazu noch das Gewühl des Jahrmarkts, der mit dieser Woche zu Ende geht. Auch die Werkstädte der Maler sind zur bevorstehenden Illumination in voller Bewegung; dazu das beständige Einmarschiren der Truppen. Noch Gestern (am 19ten) gegen Abend rückte eine Abtheilung der kaiserlich französischen Grenadiergarde zu Fuß hier ein. Sie bestand aus einem Obrist, 17 Offiziers und 445 Unter-

offiziers und Gemeinen. Vorgestern (am 18ten) kam der Herr Divisionsgeneral Saint Laurent von Berlin und der Herr Obrist von Kastille an.

Die Preise der Lebensmittel, glaubte man allgemein, würden bei der Anwesenheit so vieler Fremden und der folglich dadurch vermehrten Konsumtion zu enormen Taxen steigen, und in der That fiengen auch die Landleute an aufzuschlagen. Allein, Dank der aufmerksamen und besorgten Polizei, von dieser Sorge wurde das Publikum schon am folgenden Marktage befreit, die Preiße blieben, wurden zum Theil noch wohlfeiler, und eine Menge Landleute brachten ihre Produkte in Ueberfluß. Erfurt liegt in einem so glücklichen Mittelpunkte von Thüringen, daß man annehmen kann, daß auf 4 Meilen um Erfurt herum 26 Städte und Flecken und 400 Dörfer liegen, die alle in einem Tage nach Erfurt zu Markte gehen und wieder umkehren können, dazu kömmt noch, daß es an großen Heerstraßen liegt, wodurch beständig lebhafter Verkehr unterhalten wird. Die

Neugier hatte auch nicht geringen Antheil an der Wohlfeilheit der Lebensmittel, da sie manchen Landmann, manches Bauermädchen mit ihrer Butter hereinlockte, die sonst eine Stadt besucht hätten, die ihnen näher lag, als Erfurt.

Der Bau der Ehrenpforte am Packhofe scheint mit einemmale wieder ins Stocken zu gerathen. Man sagt, sie solle einen andern Platz erhalten — nach einem andern Risse aufgeführt werden — was es immer seyn mag, der Bau wird mit augenscheinlicher Langsamkeit fortgesetzt. Die beiden Ehrenpforten zu Gambstädt und am Brühlerthore sollen, wie man sagt, mit Produkten der Erfurter Ceres und Pomona geschmückt werden.

Ein eignes interessantes Schauspiel gewährt das beständige Wechseln der Erscheinungen; wie in jeder großen Stadt erblicke ich jetzt hier immer andere Gesichter.

So oft ich trommeln oder trompeten höre, eile ich auf dem Anger oder vor den Graden, die neu ankommenden Truppen zu sehen. Einigemal schon wurde ich gegen Mittag um

halb ein Uhr getäuscht, aber auch wieder entschädigt, da ich statt eines durchmarschirenden Kavallerieregiments, wie mich der Stoß der Trompete vermuthen ließ, eine Gesellschaft niedlich geputzter Seiltänzer und Voltigirer herumreiten sah, die dem Publikum ihre Künste verkündigten, welche sie auf dem Ballhause sehen lassen. Einige junge Frauenzimmer und Kinder nahmen sich dabei besonders artig aus.

Vierter Brief.

Sonntags den 25. September.

Auf den Dörfern hiesiger Stadt liegen gegenwärtig ein Husaren und ein Kürassier-Regiment. Eine Eskadron nebst dem Stabe liegen in der Stadt. Diese Eskadron ist am 23ten hier eingerückt. Sie besteht aus einem Colonell, 2 Lieutenant-Colonells, 15 Offiziers, 192 Mann und 220 Pferden. An demselben Tage rückte auch eine Eskadron Husaren, bestehend aus 2 Colonells, einem Eskadronschef, 8 Offizieren, 121 Mann und 170 Pferden bestehend, zur Besatzung hier ein. Die Kürassier sind vorzüglich schöne und wohlgewachsene starke Leute. Ihre Helme mit Roßschweifen, ihre glänzenden Panzer, die blank gezogenen Schwerdter, erinnern unwillkührlich an die alten Ritter. — An dem-

selben Tage traf auch Se. Durchlaucht der Fürst von Benevent (Staatsminister Talleyrand) und Se. Durchlaächt der Fürst Reuß und der General Claparide hier ein.

Es heißt nun ganz bestimmt, daß Se. Majestät der Kaiser der Franzosen und König von Italien Morgen hier eintreffen werde. Alles ist jetzt in Erwartung des morgenden Tages.

Seit heute Mittag hat sich mir der schläferige Bau der Ehrenpforte am Anger erklärt. Ein Befehl vom Kaiser, in dem er sich jeden Aufwand verbittet und schlechterdings nicht will, daß man sich zu seinem Empfange glänzend und kostspielig vorbereite, hat alle drei Ehrenpforten mit einemmale umgestürzt. So eben wird die am Brühlerthor schon vollendete, so wie die zu Gambstädt abgebrochen.

Eine deutsche Schauspielergesellschaft, unter Direktion des Herrn Dengler, welche vor zwei Jahren vor der Schlacht bei Jena und Auerstädt zu Erfurt spielte, ist seit gestern von Rudolstadt hier eingewandert. Schwerlich dürfte sie auch diesmal, ohngeachtet der

günstigen Periode, ihre Rechnung hier finden, weil eine Auswahl der besten Mitglieder des kaiserlichen Nationaltheaters von Paris, worunter sich der berühmte Talma befindet, die hohen Anwesenden unterhalten wird.

Ich komme so eben aus dem Komedienhause, welches durch diesen glücklichen Zufall mit einemmale eine bessere Gestalt gewinnt. Welche Bewegung! welches Leben und Arbeiten? was ist seit einem Tage geschehen und was muß noch geschaffen werden?

Das hiesige Schauspielhaus, dessen Raum bei weitem nicht mit der gehörigen architektonischen Oekonomie benutzt ist, hatte nebst manchen andern Uebelständen auch den wesentlichen Fehler eines einzigen Eingangs. Wie gefährlich dieses überhaupt bei Gebäuden, die für große Volksversammlungen berechnet sind, zumal bei einem schnellen Drängen nach dem Ausgange bei entstehender Gefahr ist, hat schon anderwärts manche traurige Erfahrung bestätigt. Auch ist das unangenehme Warten am Ende eines zahlreich besuchten Stücks

und das Drängen und Drücken beim Ausgange sehr lästig.

Seit gestern hat das Theater mit einemmal fünf Eingänge, ohne die Treppe vom Hofe auf die Bühne, erhalten. Der Haupteingang ins Parterre ist, wie sonst, geblieben, auch der, welcher gleich neben der Thüre zum Parterre auf die obere Gallerie führt.

Dagegen ist von der Straße, neben dem Eingange ins Haus, noch ein anderer für Se. Majestät den Kaiser eingebrochen, welcher durch einen Salon vermittelst einer Treppe sogleich in die Herrschaftsloge führt. Ein Thor, welches neben diesem zwischen dem Theater und dem Nachbarshause als gemeinschaftliche Einfahrt diente, ist jetzt zum Zugange in den linken Flügel der Nobelloge benutzt und eine neue Thür ins Haus gebrochen. Dasselbe ist auf dem Hofe des Schauspielhauses selbst geschehen, wo man durch den Thorweg auf einer Treppe zum rechten Flügel der Nobelloge steigt. An dieser letztern, Parterre, ist ein Eingang ins Orchester,

durch den man auch, wie sonst, auf die Bühne kommen kann.

Jetzt zu den innern Veränderungen des Hauses und der Bühne selbst.

Die Decke ist frisch getüncht, und in ihrer Mitte eine runde Oeffnung als Luftloch angebracht, was überhaupt für dieses Haus, zumal bei starker Volksmenge ein wahres Bedürfniß war. Die Logen sind tapezirt, und mit doppelten Reihen von Ständen hintereinander versehen, statt der ehemaligen für eine Nobelloge überhaupt sehr unschicklichen Bänke, ist jetzt dieser Platz weit angemessener mit geschmackvollen Stühlen und Kanapees besetzt, auch die Gallerie hat Stühle, da sie diese Zeit über für nicht gemeinen Zuspruch bestimmt ist. Ein freundliches Grünblau ist jetzt die Farbe der Brüstung der Logen und Gallerie, und die ehemaligen antiken Traillen der letztern sind mit Leinewand maskirt. An jedem Pfeiler der Nobelloge ist ein doppelter Wandleuchter angebracht, von der Decke herab schweben fünf kristallne Lüstres. Das Parterre selbst ist mit rothge-

polsterten Bänken besetzt. Vor dem Orchester, welches jetzt zur Hälfte verengt ist, hat man ein kleines Parket angebracht, das aber nie besetzt wird, hinter ihm folgt ein größeres, dessen Vorsprung mit rothem Tuch behängt ist (der Boden ist mit dunkelgrünem belegt) für Se. Maestäten die Kaiser von Frankreich, von Rußland, den König von Sachsen, und den Großfürsten Konstantin.

So viel in der Geschwindigkeit für die Bühne gethan werden konnte, ist durch den fleißigen und geschickten Pinsel des Herrn Hoftheatermalers von Weimar geschehen. Die erste Gardine ist verändert. Auf grauem Grunde mit feuerfarbener Bordirung, auf welcher schwarze Arabesken, schwebt in der Mitte, mit schwarzen Kontouren, die Muse des Trauerspiels mit ihren Attributen, der ernsten Maske und dem Dolche, aufwärts, so daß sie mit dem Auffluge des Vorhangs auch den Sternen zuzufliegen scheint. Ein blauer Kranz mit gelben Franzen füllt die Wölbung des Bogens des Bühnenöffnung, da jetzt der Vorhang ins Gevierte abgeschnitten ist.

Die ersten beiden Kulissen und die sie verbindenden Soffitten bilden als Proszenium einen großen im malerischesten Faltenwurf von allen drei Seiten aufgezogenen Vorhang von rothen Sammet mit gelben Franzen. Die übrigen Kulissen mit dem Hintergrunde stellen einen römischen Säulensaal vor. Aus grüngrauem Mauergrunde treten, ohne auf Würfeln zu ruhen, römische Säulen von weiß und pfirschblüthenen Marmor gestreift, mit wahrhaft römischer Kraft hervor. Der Prospekt verliert sich nicht in die Tiefe, sondern scheint die zu beiden Seiten des Theaters angefangene Säulenhalle um eine Ecke herumzuführen, und als Zugang zu einem größern Gebäude zu leiten. Die Idee des Künstlers ist wahrscheinlich: in diesem Säulentheater nur die prächtige Vorhalle eines weit größern und prächtigern Tempels oder Pallastes zu zeigen. Künftigen Mittwoch soll, wie es heißt, die Bühne schon eröffnet werden. Mehr als zwölf Mädchen zählte ich, welche auf dem Theater saßen und Leinewand zu einem Prospekte zu-

sammen nähten. Die Herrschaftsloge für den Monarchen ist auswendig mit purpurrothem Tuch, mit Goldborten besetzt, behängt. Wohl selten sieht man eine so allgemeine Thätigkeit in einem so kleinen Raume vereinigt, als hier. Jedes arbeitet zu seinem Zwecke; hier der Tapezirer mit seinen Leuten, dort der Maler, hier werden Schlösser angeschlagen, Thüren eingepaßt, dort Leinwand genäht, hier eine Barriere geführt. Zwischen diesen Arbeitern, welche wegen Fensterlosigkeit des Hauses größtentheils bei brennenden Lichtern arbeiten, drängen sich Bediente und Beiläufer durch zum Direkteur, welcher anordnet und seine Befehle vermittelst eines Dolmetschers den deutschen Arbeitern verständlich macht.

Die Schauspieler, welche Erfurt jetzt das Vergnügen zu besitzen hat, sind: der berühmte Talma, Damas, Desprez, Lacave, Lafond, Saint Prix, Varennes und Mesdames: Bourgoin, Duchenois, Gros, Patrat, Raucourt, Talma.

Opern und Singspiele werden nicht gege-
ben, sondern blos große Trauerspiele, hier und da zur Abwechselung ein Drama (Schau-
spiel) und ein kleines Lustspiel. Für Geld wird hier niemand eingelassen, sondern die Billets werden an die Zuschauer, denen man diese Ehre vergönnt, vertheilt. Der Herr Direkteur hat noch Konferenz mit dem Herrn Intendanten, einem Minister Sr. Majestät, welcher die Stücke anzeigt, die Se. Majestät jedesmal verlangen. Oft am Mittag erst erfahren die Schauspieler, was sie am Abend vorzustellen haben. Zur Seite des Theaters links ist die erste Parterre-Loge, welche sonst gewöhnlich zum Orchester für die Trom-
peten und Pauken benutzt wurde, zur Schau-
spielerloge eingerichtet worden. Sie ist durch eine Treppe mit dem daranstoßenden Theater in Verbindung gesetzt, und, damit die Schau-
spieler ungesehen die Szenen mit ansehen können, während sie frei sind, mit einem engen Gitter verdeckt. Dieses war längst Bedürfniß bei diesem Theater. Ich weis, daß sonst gewisse Schauspieler, zumal die

Komiker, wenn sie Szenen frei hatten, sich in ihrer Theaterkleidung unter dem Publikum in den Logen und besonders am Punschtische herum trieben, was gegen alle gute Theaterpolizei ist; diesem Uebelstande ist durch die einsichtsvolle französische Gesellschaft mit einemmale abgeholfen.

Fünfter Brief.

Montag den 26. September.

Alles ist in Bewegung! seit heute Morgen fünf Uhr ist die Kaufmannschaft und die Deputation des Landes nach Gambstädt an die Grenze aufgebrochen, wo man Zelte aufgeschlagen hat. Gegen sieben Uhr gieng ich aus und zwar gleich vorerst ans Gouvernement. Hier wurden schon vom Militär Spaliere gestellt, die Kürassire zogen auf, die Husaren waren bereits zum Brühler Thore hinaus. Bis Gambstädt wird militärisches Spalier zu beiden Seiten des Hochwegs gezogen. Der übrige Theil der Stadt ist völlig menschenleer. Alles hat sich am Brühler Walle, auf der Ziriaksburg und der Landstraße nach Gotha versammelt.

Der Tag war ungemein freundlich. Die Sonne schien für den 26sten September recht sehr warm; in der Stadt selbst war nichts zu erwarten, alles wartete selbst vor dem Thore des Monarchen; war der Gedanke wohl unnatürlich, meinerseits bis nach Gotha dem erhabenen Monarchen entgegen zu gehen, und die Feierlichkeiten in Gotha in Augenschein zu nehmen? Ich schlenderte gemächlich ins Lustlager nach Gambstädt, und von da weiter. Abends fünf Uhr kam ich in Gotha an. Von Siebeleben (eine halbe Stunde vor Gotha) bis in die Stadt, und von da durch alle Hauptstraßen bis zum Schlosse waren Spaliere errichtet, auf denen eine ungeheure Menge Lämpchen zur Illumination für diese Nacht bereitet standen. Auf dem Markte war große Parade. Se. Majestät der Kaiser waren hier bereits angekommen. Bei Hofe war alles im höchsten Glanze und die ganze Residenz fluthete von Menschen im buntesten Gewühl durcheinander. Ich trieb mich unter ihnen umher und erwartete die Illumination. Sie war so geschmackvoll als

prächtig, und bestätigte die bekannte gute Meinung vom ausgesuchten Geschmacke dieser deutschen Residenz.

Im Brillantfeuer der Illumination, das mich bis Siebeleben begleitete, kehrte ich in der Nacht nach Erfurt zurück.

Die Behörden sowohl als die Kaufmannschaft, welche den Kaiser bei Gambstädt erwarteten, hatten, obwohl es ihnen vom Herrn Platzkommandanten freigestellt wurde, nach Erfurt zurückzukehren, oder in Gambstädt einquartirt zu werden, das letztere gewählt. Von den Beamten waren nur einige zurückgekehrt. Man brachte die Pferde zu Stalle und behalf sich in den ländlichen Wohnungen die Nacht über, so gut man konnte.

Um Mitternacht kam ich im Brühlerthore wieder an. Bis halb sechs Uhr hatte man den Kaiser erwartet, und bei der Nachricht, daß Se. Majestät erst morgen eintreffen werde, war alles auseinander gegangen.

Bei meiner Zuhausekunft vernahm ich, daß gegen Abend Se. Majestät der König von Sachsen hier eingetroffen sey, und sein

Palais auf dem Fischmarkte zum Breiten-Heerd bei Herrn Boutin (No. 2626) bezogen habe.

Ich versuchte zu schlafen; aber die Menge der Gegenstände, die meiner unaufhörlich beschäftigten Darstellung vorschwebten, das Leben auf den Straßen, das, ohnerachtet es so eben eins geschlagen hatte, nicht abnehmen wollte, und mein durch den Spaziergang nach Gotha unruhig gemachtes Blut, ließen mich nicht zur Ruhe kommen. Ich beschloß den Tag zu erwarten und mich mit Aufzeichnen des Vernommenen zu beschäftigen; und so entstand der Brief, den ich so eben schließe.

Sechster Brief.

Dienstags den 27. September.

Ich schloß heute Nacht vier Uhr meinen vorhergehenden Btief und bald darauf begrüßte mich der wohlthätige Gott des Schlummers mit seinem gefälligen Halbbruder Onirus — dem Schöpfer so manches angenehmen Traumes. Gestärkt zu neuem Anschauen und neuen Genüssen erwachte ich gegen sieben Uhr. — Dieselbe Bewegung wie gestern. Ich eilte zum Gouvernement. Das Militär stand unter Gewehr; die Janitscharenmusik ertönte. Das Spalier war wie gestern von der Hofstatt bis zum Brühlerthore durch die Neustadt, die Holzheimgasse, über den Roßmarkt, das Brühl, bis zur Burg und weiters den Hochweg hinan, eben so wieder in Ordnung gestellt. Ich gieng den Anger

hinab, sah die mancherlei Vorbereitungen zur Illumination, und folgte dem Klange der Kirchenglocken. Sie tönten vom St. Lorenz-Thurme. Auf mein Befragen erhielt ich die Nachricht, daß Se. Majestät der König von Sachsen in dieser Kirche so eben die Messe hören werde. Hier giebt es zu schauen, dachte ich, und — gieng hinein — und wahrlich nie wird mich diese halbe Stunde reuen; gerührt verließ ich diesen Tempel.

Die Kirche gehörte ehemals den Jesuiten und war alt und baufällig, hatte von innen und außen ein rußiges unfreundliches Ansehen. Durch die Bemühungen des gegenwärtigen Herrn Pfarrers Scheiblein, der auch zugleich Direktor des katholischen Gymnasiums ist, erlebte sie seit einigen Jahren eine vollkommene Erneuerung und Veredlung. Blos durch milde Beiträge, durch Einsammeln milder Gaben, die dieser eifrige Geistliche größtentheils in eigner Person einsammelte, wurde dieses Gebäude eine der schönsten und geschmackvollsten katholischen Kirchen. Einfach-

heit und Reinlichkeit sind ihre Hauptkarakterzüge.

Am Eingange in die Kirche empfieng der Herr Pfarrer Se. Majestät den König von Sachsen, und reichte ihm nach katholischen Brauch das Weihwasser.

Se. Majestät, in Begleitung Dero Ministers des Herrn Grafen von Markolini und einiger Kammerherren nahmen die Betstühle ein. Se. Majestät knieten gleich vor dem Hochaltare, auf einem eigends dazu eingerichteten Betstuhle, und die Messe begann.

Der Gottesdienst der römischen Kirche hat von jeher für mich etwas feierliches gehabt, und ich habe nie ohne Rührung einem Hochamte oder einer andern kirchlichen Zeremonie beigewohnt. Die Gegenwart eines Monarchen, der die Liebe seiner Unterthanen besitzt, in jeder Hinsicht die Hochachtung verdient, die ganz Europa gegen ihn empfindet, muß das Feierliche einer solchen heiligen Handlung noch mehr erheben.

Die Kirche selbst und der Altar waren festlich geschmückt, auf großen silbernen Kan-

delabern brannten zehn weiße Wachskerzen, die kristallnen Lüstres waren mit brennenden Lichtern geziert, und der celebrirende Priester selbst erschien im festlichen Ornate.

Mit stiller Andacht und der Würde eines Monarchen, der es zu seyn verdient, kniete der König nieder (ein Bedienter hatte ihm zwei kleine Gebetbücher vorgelegt) und fieng mit einer Andacht und Sammlung an still für sich zu beten, daß gewiß jedes der vielen Umstehenden gerührt wurde. Seine königlichen Mienen sagten, daß er sich jetzt mit dem König der Könige unterhalte. —

Die feierliche Stille, nur hie und da durch die halbvernehmbaren Worte des Priesters unterbrochen, das Knistern der brennenden Kerzen, die einzelnen Glockenschläge, womit gewisse heilige Stellen in der Messe angedeutet werden, die stumme Ehrfurcht des frommen Gefolges, so wie der Umstehenden, die, theils Katholiken, an der Handlung theilnahmen, theils Protestanten, ihre Schaulust befriedigten — alles vereinigte sich eine sanfte still erhabene Rührung hervorzubringen.

Mein Herz ward weich, meine Seele begann unwillkührlich zu beten — mir ward, wie in jenen Augenblicken, wo ich allen Menschen die Hand bieten, den Bruderkuß geben möchte, und nicht scheel sehe, wenn Mißverstand oder vielleicht auch böser Wille meine Hand zurückstößt — was mich dann nur eine Thräne kostet, die mich in ihrem Schmerz sogleich wieder mit der Welt versöhnt.

Die Messe war vollendet, und ich bemühte mich an die Thüre zu kommen, um dem Monarchen recht nahe zu seyn. Es gelang mir. Seine Gesichtszüge sind erhaben. Man erkennt an ihnen auf den ersten Blick den Monarchen, der in einer Zeit, wo so mancher große Thron stürzte, seine erhabene Selbstständigkeit zu behaupten, und dessen Volk unter seiner weißen Fürsorge so glücklich ist.

Sobald er mit seiner Suite die Kirche verließ, ertönten die Glocken, und in zwei einfachen Wagen, nur mit dem sächsischen Wappen geziert, gieng der Zug nach dem Palais zurück.

Se. Majestät erschienen in der weißen Staatsuniform, gelben Beinkleidern und dem rothen Ordensbande.

Ich steuerte nun dem Brühler Thore zu, das gut und gern eine halbe Stunde von der Lorenzkirche entfernt seyn mag. Erfurt ist von bedeutendem Umfange und man braucht gewiß eine Stunde, wenn man es von einem Thore zum entgegengesetzten (vom Krämpfer zum Brühler) durchgehen will.

Die Volksmenge hatte sich hier über alle Begriffe gemehrt. Man erwartete dem Monarchen mit jedem Augenblicke. Da ich gern Zeuge des Empfangs seyn wollte, schlug ich einen Schlupfweg vom Walle hinab, neben dem Thore ein, und kam, ohne mich durchdrängen zu müssen, bei dem Platze an, wo der Magistrat, die Universität und die Geistlichkeit versammelt war. Da Zudringlichkeit hier nicht an ihrem Platze war, stellte ich mich auf eine Anhöhe in der Nähe und mit Hilfe meines Perspektives konnte ich alles sehr genau unterscheiden.

Als der Kaiser bei Gambstädt angekommen, wurde er sogleich von den Behörden des Landes feierlichst empfangen. Die Kaufleute ritten vor und baten um die Gnade, Ihm als Bürgergarde zu dienen. Der erhabene Monarch nahm dies sehr gnädig auf, und ließ sie vorreuten. Hierbei zeigten die Kaufleute eine seltene Kunst und Gewandtheit, indem sie die Eskadron Husaren, welche vor dem Kaiserlichen Wagen herritt, übersprengten, und vor ihr herjagten. Der Monarch ließ ihnen dann durch seinen Adjutanten wissen, daß sie, bis zur Stadt nur hinterher reiten möchten, um sich zu schonen. Eine halbe Stunde ohngefähr vor der Stadt kommandirten aber Höchstdieselben wieder vor. So sah ich sie auch angesprengt kommen.

Jetzt donnerten von den Wällen des Petersberges die Kanonen. Alle Glocken der Stadt ertönten und aus allen Kehlen schallte ein durchdringendes vive l'Empereur! Die Grenadiere und übrigen Soldaten schwenkten ihre Hüte auf den Bajonetten, und die nahen Berge und Hügel, der seitwärts gelegene

Wald mischten ihr Echo in die lauten lebendigen Stimmen — als gäbe es nur einen Ton in der Natur, übertönte dieser Freudenruf selbst das Getön der Glocken und den Donner der Kanonen.

Fünfhundert Schritte vor dem Thore hatte sich, wie ich schon bemerkte, unter Anführung des Herrn Stadtkommandanten Bigi, eines mit Recht allgemein von der Bürgerschaft verehrten Mannes, der Magistrat mit den Deputirten der Bürgerschaft, der hiesigen Universität und der Geistlichkeit versammelt.

Jetzt hielt der Wagen des Kaisers.

Der Herr Stadtdirektor, Hofkriegsrath Baron von Dantzen, überreichte auf einem vergoldeten Lavoir Sr. Majestät die Schlüssel der Stadt mit folgenden Worten:

Sire!

J'ai l'honneur de presenter à Votre Majesté les clefs de la ville d'Erfort, et de la supplier, d'agréer nos sentiments d'admiration et d'amour ainsi que le tribut de notre fidelité et soumission.

Sire!

Ich habe die Ehre Ew. Majestät die Schlüssel der Stadt zu überreichen, und Allerhöstdieselben anzuflehen, daß Sie unsere Empfindungen von Bewunderung und Liebe, so wie den Tribut unserer Treue und Unterwürfigkeit annehmen möchten.

Dann überreichte gedachter Herr Stadtdirektor auf Velinpapier, mit typographischer Schönheit gedruckt, eine kurze Anrede der Bürgerschaft an den Monarchen, voll des Ausdrucks tiefster Verehrung, Treue und der innigsten Ergebenheit. Hier ist sie:

A Sa Majesté l'Empereur des François et Roi d'Italie, Protecteur de la Confédération du Rhin, Napoleon le Grand.

Sire!

Lorsque Votre Majesté a visité dernierement les états de Son Empire, Elle a recueilli partout les hommages de

Ses Sujets et les preuves de leur attachement â Son auguste personne.

Tous le pas ont été marqués par des acts de bienfaisanse, dont le rècit nous a pénétrés des plus vives emotions·

Les habitans de la ville d'Erfurt offrent *à Votre Majesté* par notre organe les memes sentimens de dévouement et de fidelité. Soumis avec confidance *à Son* autorité tutélaire, nous unissons nos voeux aux voeux de tous les François pour la prosperité de *Ses* nobles projets, pour l'honneur de *Son* Empire et pour la gloire et la felicité de *Son* regne.

Qu'il plaise *Son Majesté* d'accepter les hommages de la plus profonde vénération que nous mettons à *Ses* pieds, en la suppliant de continuer à nous honorer de *Sa* bienveiliance, dont nous nous efforcerons toujours de nous rendre dignes. Erfurt, le 27. Sept. 1808.

La Municipalité: Dantzen, Directeur de la ville; Weiſsmantel, Bourgemestre, Pingel, Senateur; Reymann, Senateur.

Députés de la bourgeoisie: Weissenborn, Spitz, Strecker, Nagel, Born, Scheibner. Barth, Stenger, Hopse, Herrmann.

(An Sr. Majestät, den Kaiser der Franzosen und König von Italien, Beschützer des Rheinbundes. Napoleon dem Großen.

Sire!

Da Ihre Majestät die Staaten Ihres Reichs vor Kurzem besuchten, haben Sie überall die Ehrerbietungen von Allerhöchstdero Unterthanen, und die Beweise ihrer Anhänglichkeit an Dero erhabene Person empfunden. Jeder Schritt wurde durch Handlungen der Wohlthätigkeit bezeichnet, deren Erzählungen uns mit den lebhaftesten Empfindungen durchdrungen hat.

Erfurts Bewohner bieten Ihro Majestät durch unser Organ die nämlichen Empfindungen von Ergebenheit und Treue an. Mit Vertrauen auf Dero schützende Macht unter-

worfen, stimmen unsre Wünsche mit denen Aller Franzosen für das Glück von Dero edeln Rathschlüssen, für die Ehre von Dero Reich, und für die Ehre und das Glück von Dero Regierung ein.

Möchten doch Ihro Majestät geruhen, die Bezeugung der tiefsten Verehrung, die wir zu Dero Füßen legen, huldreich anzunehmen, indem wir Sie anflehen, uns doch ferner Dero Wohlwollen, dessen wir uns stets würdig zu machen suchen werden, zu schenken.

Erfurt, den 27. September, 1808.

Der Stadtrath: Dantzen, Stadtdirektor; Weißmantel, Bürgermeister; Pingel, Senator; Reymann, Senator.

Abgeordnete der Bürgerschaft: Weißenborn, Spitz, Strecker, Nagel, Born, Scheibner, Barth, Stenger, Hopfe, Herrmann.)

Diese Anrede wurde von Sr. Majestät dem Kaiser sehr huldreich aufgenommen, bei einigen Stellen äußerten Höchstdieselben während

rend dem Lesen Höchstdero Wohlgefallen, und bezeigten dann mit der einnehmendsten und herablassendsten Verbeugung Ihren Dank.

Neues Vivatrufen aus allen Kehlen! und nun rollten die Wagen in die Stadt. Ich zog meine Uhr, als der Wagen des Kaisers zum Brühlerthorgewölbe herein rollte: Es war Schlag zehn Uhr Vormittags.

Jetzt strömte die ganze Menschen-Masse, die auf dem Walle, dem Felde und im Brühle den Kaiser empfangen hatte, der immer zu beiden Seiten aus seinem Wagen freundliche Grüße und Verbeugungen gegen die jubelnde Menge machte, dem hereinkommenden Militär, das nun den Zug deckte, nach und vor das Gouvernement, welches für Sr. Majestät zur Wohnung zubereitet war, und wo auch Höchstdieselben abstiegen.

Eine Stunde nachher, setzte sich der Monarch zu Pferde, und ritt, in Begleitung von Höchstdero Gefolge, über den Anger, durch die Schlössergasse, über die neue Straße nach dem Fischmarkte, wo Sie dem Könige von Sachsen einen Besuch abstatteten.

Ich stand eben an der Schlössermühle, als der majestätische Zug die Schlössergasse herauf kam, und hatte Gelegenheit, den großen Monarchen genau ins Auge zu fassen.

Selten spricht ein Gesicht mehr Majestät, Würde, Erhabenheit, wahre Seelengröße und tiefdenkende Weisheit so rein aus, als das in alle seinen Zügen Ehrfurcht gebietende, dieses größten Monarchen seiner Zeit; vielleicht aller Zeiten. Dabei ist über alles eine solche Ruhe, eine solche wahrhaft große Unbefangenheit verbreitet, die die Majestät der andern Züge noch weit mehr erhebt. Feierlicher Ernst und unbeschreibliche Hoheit thront auf seiner Stirne. Seine Augen, mit etwas zusammengezogenen Augenbraunen, blikken auf den Grund der Seelen. — Es ist schwer, auch für den Unbefangensten, den Blick D i e s e s Mannes zu ertragen — und Sein erster Anblick erschüttert.

Wenn auch seine Kleidung den Monarchen nicht auszeichnet: so ist es ohnmöglich, an der Erhabenheit seiner Bildung den großen Weltbeherrscher zu vekennen. Ohnmög-

lich kann man Ihn im Anblick seines zahlreichen Gefolges verkennen und vorübergehen.

Hinter dem Kaiser ritt sein Leibmameluk, Rustan. Man sieht es diesem Gesicht an, daß nicht die Nähe seine Heimath ist. Die Augen dieses treuen Begleiters sind beständig wach, umherblickend, bald auf seinen Herrn, bald auf die Umgebungen gerichtet. Heute erschien er im weißen Turban, purpurrother, durchaus mit goldenen Blumen gestickter Jacke, und dunkelblauen, mit Gold gestickten Beinkleidern.

Gegen Mittag ließen Sr. Majestät die sämmtlichen, hier anwesenden Truppen, vor dem Thore außerhalb der Stadt, die Revue passiren.

Die Bürgergarde der Kaufleute hat dem Monarchen so wohl gefallen, daß Er befahl, daß sie ihn beständig umgeben, und wenn Er ausreitet, jedesmal vier derselben begleiten sollen. Sie haben zu dem Ende das obere Stock des einen Wachthauses rechts, vor

dem Gouvernement, bezogen, und lösen immer vier zu vier alle Morgen einander ab. Jedesmal wenn der Kaiser ausreitet, reiten sie dem Zuge vor.

Siebenter Brief.

Nachmittags.

Eine Menge Menschen, so viel deren nur der Platz fassen kann, steht vor dem Gouvernement, und harrt eines Augenblicks, in dem sich der Kaiser oder sonst eine bedeutende Person auf dem Balkone, oder an einem Fenster zeigen werde. Nebst den gewöhnlichen Schildwachen zu Fuß, bewachen auch zwei Küraßiers von beiden Seiten den Eingang zu Pferde mit blanken Degen. Für sie und ihre Pferde sind große Schilderhäuser gebaut, unter denen sie auf ihren Pferden sitzend, vor der Witterung sicher halten können. Dieselbe doppelte Bewachung mit Schildwachten zu Fuß und zu Pferde, sehe ich so eben auch vor dem Pallaste des Russischen Kaisers — der prächtigen und geschmack-

vollen Wohnung des Kaufmann Triebel — neben dem Urseliner Kloster.

Der Kaiser von Frankreich ist so eben mit seinem Gefolge dem Russischen Monarchen auf die Straße nach Weimar entgegen geritten. Man erwartet jetzt den Einzug dieses großen Monarchen am Krämpferthore.

So wie heute früh am Brühlerthore, ist jetzt die Szene ans Krämpferthor verlegt. Die Straße nach Weimar wimmelt von Menschen. Mit meinem Perspektiv entdeckte ich bei Dittelstädt eine Menge Landleute versammelt.

Dadurch, daß ich dem Gerüchte folgte, welches vermuthlich ein Spaßvogel ausgesprengt hatte: der Kaiser komme zum Schmidtstädter-Thore herein, wär ich beinahe in Lebensgefahr gekommen.

Ich ging vom Walle. Schon donnerten die Kanonen in der Gegend von Mönchenholzen, und wurden auf dem Petersberge beantwortet, als ich nach der innern Krämpferbrücke ging, entweder den Zug am

Schmidstädter-Thore zu sehen, oder ihn wenigstens noch beim Eintritte in den Pallast auf dem Anger, mit so vielen andern Zuschauern, zu erwarten.

Noch hatte ich die Brücke zum Glück nicht erreicht, als gleich einem Wolkenbruche die Reuterei gesprengt kam, welche, da sie vier Mann hoch ritt, die ganze Brücke, und die für eine Landstraße wirklich etwas zu enge Krämpfengasse, füllte. Dem schnellen, fluggleichen Sprengen der Husaren wär auf der Brücke oder in der Gasse auszuweichen nicht wohl möglich gewesen. Befand ich mich nur sechs Schritte weiter, als ich war, so wär ich unfehlbar das Opfer meiner Schaulust geworden. In einem Winkel des Brükkenkopfes, bei einem Bäckerladen, mußte ich Posto fassen, und die Menge Reuterei hart an mir vorübersprengen sehen. Das schnelle Traben, das betäubende Geräusch der vervielfältigten Hufschläge, das blitzgeschwinde Vorüberblinken der Säbel, das Wiehern der Pferde, die augenscheinliche Gefahr, der man sich mit jedem einzelnen Reuter von

neuem ausgesetzt sieht, ist etwas Entsetzliches.

Eine Viertelstunde ohngefähr dauerte der erste Zug. Ich verließ meinen Platz, konnte aber nur mit äußerster Anstrengung über die Brücke laufen, und mich in die Hausthüre neben einer Materialhandlung drängen, als ich schon von einem zweiten Trab Reuterei überflügelt wurde. Der Ausgang der Krämpfengasse beim Gasthof zum Kaiser war schlechterdings unerreichbar, und vor gestemmter Menschenmasse kaum zu entdecken. Hier mußte ich nun den ganzen Zug abwarten. Meine Angst und Gefahr wurde aber auch durch die glückliche Nähe belohnt, in der ich den erhabenen Zug an mir in einer Entfernung von kaum anderthalb Schritten vorüberziehen sah.

Das Getöse in meiner Nähe übertäubte, wie das Vivatrufen im Brühl, den Kanonen-Donner und das Läuten aller Glocken, welches den Einzug der beiden Monarchen feierte.

Jetzt war der Vortrab von Husaren und Kürassiers vorüber, und — ein majestätischer Anblick! — Beide Kaiser neben einander — Napoleon und Alexander ritten in die Stadt, von mehrern hohen Personen begleitet.

Napoleon sah sich mit seiner, Ihm eigenthümlichen Ruhe um, und erwiederte unverdrossen und mit sanfter Freundlichkeit die vielen Grüsse, die ihm gemacht wurden, zu beiden Seiten.

Unter dem Gefolge bemerkte ich Se. kaiserl. Hoheit, Großfürst Konstantin, Sr. Durchlaucht Herzog von Weimar, Se. Durchlaucht Erbprinz von Weimar.

Dem Zuge folgten jetzt eine Menge Wägen mit fürstlichen und andern hohen Personen. Im ersten bemerkte ich Se. Majestät den König von Sachsen.

Den Zug deckte noch Kavallerie und Infanterie, und endlich die Kanonen und Munitionswägen, die man zum Salutiren des Monarchen auf dem Felde gebraucht hatte, mit ihrem Artillerie-Personale.

Ich bemühte mich, durch eine kleine Nebengasse hinter der ehemaligen Post vor das Palais des Monarchen zu kommen, was mir auch gelang. Ich hatte aber weiter keinen Vortheil, als die staunende Menge mit meiner Wenigkeit zu vermehren, und mich an dem Schauspiele zu letzen, das mir die ungeheure Menschenmasse gab, welche den ganzen Platz, der doch nicht zu den kleinen in Erfurt gehört, zum Erdrücken füllte. Der Einzug des Russischen Monarchen war gegen vier Uhr Nachmittags.

Ich gieng zurück auf den Wall, und genoß das Vergnügen, mit dem Blicke in die freie Natur, den Rückmarsch eines Theils der Husaren zu sehen, welche den Zug gedeckt hatten, und nun auf die Dörfer um Erfurt, wo sie einquartirt liegen, gemächlich zurückritten; wo sie sich von der Unruhe dieses und des vorhergehenden Tages erholen konnten.

Achter Brief.

In der Nacht vom 27. auf d. 28. Sept.

Ich komme von einer Nachtpromenade durch die bedeutendsten Straßen der prächtig erleuchteten Stadt. Meine Uhr steht auf zwei. Die Schreibtafel ist mit Inschriften gefüllt, die ich an den Fenstern der Bewohner Erfurts sammelte.

Ich habe schon am Sonntage die Anstalten gesehen, welche die hiesige, eben so zahlreiche als glänzende Freimaurerloge (genannt Karl zu den drei Rädern) machen ließ, ihr Logengebäude (die ehemalige Wohnung des verstorbenen Weihbischoffs v. Haunold) des Monarchen und ihrer selbst würdig zu schmükken. Ich war auf dieses Haus am mehrsten gespannt, weil ich mir etwas Großes und Besonderes versprach — wie man das von

den Freimaurern bei solchen Gelegenheiten immer kann — und in der That, meine Erwartung war nicht getänscht, vielmehr bei weitem übertroffen, und ich bin gewiß überzeugt, daß die Illumination der Loge die prächtigste, schönste und bedeutendste unter allen war.

Das ganze Gebäude war, seiner Front nach, die es gegen den Roßmarkt macht, zu einem vortrefflichen Ganzen benutzt. An beiden Enden desselben bis unter das Dach stiegen zwei gerade Linien hinauf, mit einer Menge Lämpchen erleuchtet, und schnitten gleichsam die Grenzen des Gebäudes ab. Vom Fuße des Gebäudes an der Linie rechts erhob sich ein großer Halbzirkelbogen bis unters Dach, und senkte sich wieder gegen den Mittelpunkt zur Erde, um in einem neuen ähnlichen Halbzirkel wieder aufzustehen, welcher sich ebenfalls bis unters Dach erhob, und am andern Ende des Gebäudes, an der geradaufsteigenden Linie am Boden senkte, wie der erste Halbzirkel begonnen hatte. Auf dem Dache, über dem umgekehrten Winkel,

den diese beiden Bögen in ihrer gegenseitigen Neigung zum Erdboden machten, war ein Giebel, in Form eines Triangels angebracht, mit einigen hundert Lämpchen erleuchtet, in dessen Füllung der Adler Frankreichs transparent gemalt, thronte. Die Linien sowohl als Giebel und die beiden kolossalen Halbzirkel, welche die Fläche des ganzen Gebäudes beschrieben, waren von Latten mit mehrern tausend Lampen erleuchtet, so zwar, daß ihr strahlender Glanz den ganzen weiten Platz des Roßmarkts mit Mittagshelle beleuchtete, und ich bequem in meiner Schreibtafel die Inschriften bemerken konnte, die vom Gebäude an die Umstehenden sprachen.

Oben auf dem Dache, zu beiden Seiten der Giebel an den Ecken, waren von Latten folgende Inschriften, in wenigstens zwei Ellen hohen Buchstaben, mit einer Menge Lampen erleuchtet.

Napoléon, L'Unique.

(Napoleon der Einzige.)

und gegenüber:

Josephine, la Bien-aimée.

(Josephine, die Vielgeliebte.)

Im umgekehrten Winkel, oben unterm Dache, in einem weißen länglichen Vierecke mit schwarzen Buchstaben die lateinische Inschrift transparent:

Magnitudo illius stabilis, quem omnes supra se et pro se noscunt.

(Dessen Größe ist unerschüttert, den alle so über sich wie für sich wissen.)

Schönheit, Weisheit und Stärke, die drei erhabenen Symbole der königlichen Kunst, zierten in kolossalen Transparentgemälden die Beleuchtung, und zwar in folgender Ordnung:

Unter der so eben angeführten Schrift, füllend den Winkel, den die beiden zusammenstoßenden Schenkel der Bögen im Mittelpunkte machten, erschien die Stärke. Ein edler kraftvoller, festgebauter Mann, sitzend auf einem Löwen, geschmückt mit römischer Rüstung und behelmt, in der Hand eine Säule von blauem Jaspis haltend, auf Schild und Lanze gestützt. Einige Züge dieses edeln Gesichts schienen das Bildniß des großen Kaisers zu verrathen. Diesem zur Seite links,

in der Füllung des ersten Bogens, der es, gleich einem Heilgenscheine umgab, als Symbol der Weisheit, die Göttin Pallas atheneá, sinnend aus dem Bilde schauend, sitzend behelmt, mit blauem Brustschilde und lichtem Gewande, nebst ihren Attributen, Medusenhaupt, Hahn, Eule und Lanze.

In einer Zeile mit bunten Buchstaben begleitete sie die Unterschrift:

Nec decipitur, nec decipit unquam.

(Nie getäuscht, betrügt sie nie)

Der Stärke zur Rechten, als Gegenstück der Weisheit, in der Füllung des zweiten Bogens, ebenfalls, wie die Pallas, von dessen Sternenglanz umgeben — die Schonheit. Ein reizendes, junges Mädchen im lichten weißen Gewande, mit entblößtem Busen, langen, in freien Locken die Schultern sanft umfließenden blondem Haar. Sie sitzt auf einer Rasenbank in einem Rosengebüsch. Eine kristallne Quelle riselt ihr zur Seite, und bildet ihr zu Füßen einen klaren Wasserspiegel. Sie selbst besieht sich in einem Spiegel. Der Grund des Bildes ist eine anmu-

thige Frühlingslandschaft — Schönheit der Natur.

Die bunte Zeile der Unterschrift:

Coelo nata, terram coelum jungit.

(Dem Himmel entsprossen, Erde und Himmel verbindend.)

Bilder und Schriften sind von zwei sehr geschickten Künstlern, Herrn Maler Legrand und Herr Graveur Neyer. Beinahe eine Stunde verweilte ich vor dem heiligen Gebäude. Ich konnte mich nicht satt an dem herrlichen Anblicke sehn. Wie herrlich muß das Innere des Tempels seyn, dessen Aeußeres schon so viel des Schönen, Guten und Vortrefflichen zeigt!

Nächst der Freimaurerloge, zeigte sich der geschmackvolle Erfindungsgeist des Herrn Landrath von Resch auf dem Anger am vorzüglichsten aus. Das ganze Gebäude von der Erde bis zum obersten Dachgiebel, war mit mehrern tausend Lampen erleuchtet. Ueber der Thüre brannte der Namenszug des Kaisers unter einer Krone in einem italienischen Ovalschilde. Mitten über der Straße (dem

An-

ger) dem Hause gegenüber, schwebte in freier Luft ein kolossaler Kranz, aus einer Menge buntfarbiger Gläslämpchen gebildet. Aus seiner Mitte schwebte von Brillantfeuer das gekrönte N. herab.

Noch bemerkte ich folgende Inschriften.

An der Straße über dem Bilde eines Tempels:

L'Arbitre du monde, Napoleon
Balance les destins des Nations.

(Napoleon, Schiedsrichter der Welt, wägt das Schicksal der Völker.)

Darunter:

Gäbs jetzt noch einem Götter-Sohn
So wärs gewiß Napoleon.

Diesem gegen über am Portal eines Kaufmannsgewölbes unter einem Anker, dem Symbol des Handels:

Handel und Wandel macht blühend das Land;
Mehr noch Napoleons Herz und Verstand.

Etwas weiter herauf nach der Allerheiligen Kirche zu, am Hause eines pensionirten ehemaligen kurmainzischen Offiziers:

A Napoleon faute d'argent
Nous faisons de nos coeurs present.

(Aus Mangel des Geldes machen wir Napoleon ein Geschenk mit unsern Herzen.)

Ohne Inschriften, aber durch prächtige Illumination zeichneten sich die großen massiven Häuser der beiden Handelsherren Hoffmann und Treitschke, einander gegenüber, unfern der Allerheiligen Kirche, vorzüglich aus.

Nicht weit von diesen war das Haus eines Konfektbäckers sehr niedlich mit allerhand kleinen Tempeln und Tafelaufsätzen, Orangenbäumchen, mit untermischten Lichtern geschmückt, was eine vorzüglich gute Wirkung machte.

Unter einem Bilde, auf welchem sich über einem Opferaltar die beiden Kaiser die Hände geben.

Vivat Napoleon Maximus!
Heil diesen Tagen!

Heil allen in Erfurts Ringmauern!
Der Nährstand leidet, der Wehrstand streitet.
Gott, gieb Frieden in allen Landen!

Möchte doch Napoleon
Unsre Sehnsucht stillen!
Dann lasset uns mit Jubelton
Thal und Berg erfüllen.

Bei einem blinden pensionirten Postsekretär:

O, hätt' ich nur das große Glück,
Zu sehn den Held Napoleon!
So trüg ich gerne mein Geschick
Der Blindheit und der Pension.

Auf dem Fischmarkte nahm sich das Haus der Frau Hofräthin Weisenborn vorzüglich aus, in welchem der Herr Gouverneur Feldmarschall Oudinot wohnen. Nebst dem, daß alle Fenster, Gesimse und Dachfenster illuminirt waren, erschien mitten vor dem Hause vom zweiten Stockwerk bis hinan zum Giebel, eine ungeheuer große schwarze flammende Haubitz-Granade, wie sie eben von einander zu sprengen im Begriff ist; sie war mit einer Anzahl transparenter Glaslampen von allen Farben erleuchtet, und machte, wegen ihrer Größe sowohl, als dem innern abwechselnden Farbenspiel, wie auch in Hinsicht des Neuen ihrer Erfindung, eine auffallend gute Wirkung.

Nicht minder schön waren auf demselben Platze das Portal des Rathhauses, die Marien-Apotheke und der Rathskeller.

Am Hause des Herrn Kaufmanns Klein, auf zwei transparenten Tafeln:

Par ses traveaux
Napoleon
Donne le repos
Aux Nations.

(Napoleon giebt durch seine unermüdeten Arbeiten den Völkern die Ruhe.)

und auf der andern:

Dem Nichtbesiegten noch zu Besiegenden.

Nicht weit von diesem, am Eingang der Krämerbrücke, ein erleuchteter Blumenflor vor drei Fenstern. Im mittelsten war das Brustbild des Kaisers Napoleon, und zu beiden Seiten die Inschriften:

C'est pour les enfants de la paix, que mes voeux brulent.

Für die Kinder des Friedens flammen meine Wünsche.

In der Nähe der Kaufmannskirche über einem Materialladen:

Vive Napoleon! c'est le pur hommage du coeur, qui l'adore.

(Es lebe Napoleon! dies ist die Huldigung des Herzens, das Ihn anbetet.)

Dann noch folgende Inschriften:

So vereinigt sich der Friede
Mit Erfurts Handels-Blüthe.

In Hoffnung besserer Zeiten,
Großmüthiger Napoleon!
Illuminiren wir mit Freuden.
Ein Vivat sey Dein Lohn.

Friede in dem Lande,
Ist der allerbeste Ton.
Dies wünsch' ich dem Vaterlande
Und auch Napoleon.

Der Gasthof zum Kaiser zeichnete sich nicht minder glänzend aus. In den Fenstern brannten Lampen und mit allerhand Farben gefüllte Gläser in Piramidalform. Das Portal war durch eine unzählige Menge Biergläser mit den mannchfaltigsten chemischen Farben gefüllt, und einer Menge kleiner Lampen erleuchtet.

Alle Straßen waren noch um Mitternacht mit Menschen gefüllt. An manchen Orten, zumal vor dem Gouvernement und dem Palais des russischen Kaisers konnte man sich nur mit Mühe durchdrängen.

Neunter Brief.

Donnerstags den 29. September.

So eben erhalte ich das Programm, welches die Deputirten von Stadt und Land dem Kaiser beim Eintritt ins Erfurtische Gebiet überreichten, das er aber, wie man mir erzählt, nicht damals, sondern in einer besondern Audienz angenommen hat. Hier ist es.

NAPOLEONI.
VOTA. PIA.
ANNO. AC. DIE.
FASTIS. HISTORIAE. MUNDI.
CELEBRANDO.
D. D. D.

INCOLAE. TERRITORII. ERFURTENSIS.
AC. BLANKENHAINIENSIS.

MDCCCVIII.

NOMINI. SACRO.
QUO. OMNE. CONTINETUR. QUID-
QUID. AD. GENUS. HUMANUM.
CONSERVANDUM. TUTANDUM. JU-
VANDUM. FACIT.

N A P O L E O N I.

CUI. NULLUM. VITAE. MOMENTUM.
VACUUM. OMNE. FACTI.
EGREGII. FONS. ET. CAUSA. CUI.
MAXIMUM. AC. SUPERUM, BENE.
CEDIT.
CUI. TOTUS. ORBIS. MUTA. ADMI-
RATIONE. OBVIUS.

I N V I C T O.

UTINAM. UNICUM. SIT. GAUDII.
SALDEM. MOMENTUM.
PIETAS. SUPREMI. AEMULA.
EXIGUI. TERRITORII. FIDISSIMO-
RUM. INCOLARUM!
QUA. VICTORIARUM. MINIMAM. DE.
ANIMIS. OMNIUM. REPORTATAM.
FATENTUR.
QUA. DEVINCTISSIMI. MUNDI. SO-
SPITATOREM. VENERANTUR.

N a p o l e o n

bringen ihre frommen Huldigungen
im Jahre, am Tage
den die Zeitbücher der Welt ewig feiern werden
die Einwohner des Gebietes Erfurt und
Blankenhain. 1808.

Dem heiligen Namen

der Alles in sich faßt, was das Menschengeschlecht erhält, schützt und ihm hilft

N a p o l e o n

dem kein Lebensmoment thatenleer vergeht, der die Quelle und Ursache alles Großen und Vortrefflichen, der über das Größte und Höchste erhaben ist.

Den der ganze Erdkreis in stummen Erstaunen huldigt.

Dem Unüberwindlichen

Möchte Ihm der Wetteifer der Liebe und Ergebenheit der getreuesten Unterthanen des kleinen Gebietes auch nur einen einzigen Moment der Freude entlocken! Mit dem sie den kleinsten der Siege von den vielen, über alle Herzen, bezeugen. Mit dem sie in tiefster Ergebenheit den Weltbeglücker verehren.

Se. Majestät der Kaiser giebt fleißig Besuche bei Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland und Könige von Sachsen. Seit seiner Anwesenheit ist alle Tage auf dem Felde vor dem Krämpferthore Revue bis gegen Mittag vier oder fünf Uhr, wo sodann der ganze Zug zum Krämpferthore wieder herein zieht.

Man kann eigentlich noch keine bestimmte Tagsordnung des großen Monarchen angeben. Elf und zwölf Uhr Mittags pflegt er entweder auszufahren oder auszureuten und Besuche abzustatten. Drei Uhr Nachmittags wird gespeißt, Abends halb acht Uhr ins Theater gefahren, halb eilf Uhr zu Abend gespeißt — oft auch noch nach dem Schauspiel ein Besuch beim russischen Monarchen abgelegt. Gegen zwei Uhr ziehen sich Höchstdieselben in Dero Kabinet zurück. Oft sieht man Ihn schon des Morgens um vier und fünf Uhr auf dem Platze vor dem Gouvernement ganz einsam, nur von Seinem Adjutanten begleitet, auf und abgehen.

Täglich steht eine Menge Schaulustiger auf dem Platze, den Monarchen zu sehen. Die beste Zeit hiezu ist wohl gegen halb fünf Uhr Nachmittags, wo ein Theil der Kürassier auf dem Platze aufzieht, die Kaufleute ihre Pferde besteigen zum Vorritt, und die Staatswägen vorfahren. Die Hoffouriere geben dann Ordres, wohin der Zug jedesmal gehen soll. An den Fenstern zeigen sich von Zeit einige hohe und vornehme Personen. Auf dem Balkone stehen die kaiserlichen Pagen, in ihrer dunkelgrünen, mit Gold überreich besetzten Hofuniform und goldnen Bändern die von der Achsel herabhängen.

Die Livreebedienten, mit ihren grünen von Goldbesetzung strotzenden Kleidern, gehen ab und zu. Kouriere kommen. Endlich fahren die Wagen vor. Se. Majestät steigen an der Haupttreppe in den Wagen, die Kaufleute sprengen voran, dann die Kürassiere; neben den Wagen die Adjutanten, etwas von diesen zurück der Leibmamelucke, der diese Tage eine dunkelblaue auf den Rücken und an den Seiten mit Gold gestickte Jacke und

weiße Hosen, weißen Turban, mit feuerfarbener Mütze trägt; dann folgen mehrere Große in ihren Staatswägen und die bedekkende Reuterei.

Seit dem andern Tage der Anwesenheit des Monarchen erhalten die Soldaten Fleisch und Brod, und die bequartirten Bürger haben dem Militär nichts weiter als Wohnung, Holz, Bett und Licht zu verabreichen.

Die Kleidung des Monarchen, der in Sich selbst, ohne fremde Zierden, groß ist, ist sehr einfach. Weiße Beinkleider, ein einfacher dunkelgrüner Rock, und ein kleiner Hut, mit einer einfachen Kokarde, etwas in die Augen gedrückt, ist der ganze Putz, und zeichnet ihm unter dem glänzenden Personale seiner Begleitung sogleich aus.

Aber wer bedarf dieser Bemerkung, Ihn zu kennen, dessen majestätischer Blick am sprechendsten auszeichnet. Wer kann den Zug vorübergehen sehen, ohne den Welteroberer nicht auf den ersten Blick zu erkennen?

Die hiesigen Einwohner freuen sich kindlich über die Nachricht der nahen Ankunft

ihres ehemaligen Landesvaters, des allgeliebten Fürsten Primas von Dalberg, der am 4ten kommenden Monats hier eintreffen soll, in Begleitung Sr. Exzellenz des Fürsten von der Leyen, Sr. Exzellenz des Herrn Grafen von Beust, Sr. Exzellenz des Herrn General von Pfirth, und einem Gefolge von 17 Personen.

Eines der hiesigen Zeitungsblätter giebt den König von Westphalen schon unter den anwesenden hohen Fremden an; allein er ist noch nicht eingetroffen und wird noch erwartet. Er wird seine Wohnung vor dem Graden beim Herrn Salzfaktor und Handelsherrn Stolze, im Hause ganannt zur hohen Lilie nehmen. Dieses Haus beherbergte einst im 30jährigen Kriege den großen König Gustav Adolf von Schweden, und nach der Schlacht bei Lützen empfieng in demselben die betrübte Königin die Leiche des siegend gefallenen Helden, die im großen Saale auf dem Paradebette ausgestellt wurde.

Die Staatswägen Sr. Majestät des Königs von Westphalen sind indessen schon längst

hier angelangt, und haben ihren Platz im hiesigen Universitäts-Reithause. — Es sind die schönsten und geschmackvollsten, die man sehen kann.

Gestern Abends (Mittwochs den 28ten) war das erste französische Schauspiel.

Da ich das Glück genoß, Theilnehmer daran zu seyn, so kann ich eine genaue Beschreibung davon und der dabei vorkommenden Etikette geben.

Es wird nicht vor Geld gespielt, sondern nur eine gewisse Anzahl Billette unter die vornehmen Personen vertheilt.

Diese Vertheilung besorgt der Herr Intendant des Theaters. Die Vorzüglichern des hiesigen Publikums erhalten welche durch den Herrn Regierungspräsidenten von der Reck und dem Herrn Stadtdirektor von Dantzen, an welchen sich auch angesehene Fremde wenden können. Doch erfordert die Vertheilung strenge Auswahl, da nicht viel mehr als täglich 10 Stück an den Herrn Stadtdirektor zur Disposition übergeben werden, wo denn freilich mancher Wunsch nicht

befriedigt werden kann, den diese gefälligen Herren so gern erfüllten. Die Billets gelten nur an einem Tage der Vorstellung, für die sie gegeben werden, und haben jeden Tag eine andere Farbe.

Niemand darf im Theater mit Stiefeln und Ueberröck, sondern muß in Schuh und Strümpfen und gutem Frack — überhaupt geputzt, erscheinen. Daß man sich an einem solchen Orte, der durch Anwesenheit der höchsten Monarchen Europa's geheiligt ist, still und ehrerbietig beträgt, nicht laut spricht, oder, wie in andern Theatern, applaudirt und Bravo ruft, versteht sich wohl von selbst.

Der Anfang des Schauspiels ist, sobald Se. Majestät der Kaiser Napoleon ins Theater treten, gewähnlich halb 8 Uhr.

Abends 6 Uhr wird das Theater rings-um mit Wache von den Grenadiers der Garde besetzt, und Niemand ins Haus gelassen, wer nicht sein Billet hat, oder zum Personale der Monarchen gehört. Offiziers von der Garde haben freien Eingang. Vor dem

Hause werden vier Pfahllaternen angezündet, und eine Menge kleiner Lämpchen, sowohl längs der Schwelle des Hauses als im Hofe nach den Eingängen zum Theater, beleuchten den Boden, daß man jeden Pflasterstein erkennen kann, den man betritt. Eine Krone mit vielen gegossenen Talglampen erleuchtet die Vorhalle des Schauspielhauses am Eingange, in welcher zu beiden Seiten bis zum Eingang ins Parterre, die Grenadiergarde Spalier macht.

Als ich in den Saal trat, war er schon festlich erleuchtet. Fünf Kristallkronen, eine Anzahl Doppelwandleuchter an den Pfeilern der Logen, das beleuchtete Orchester verbreiten eine solche Helligkeit über das ganze Haus, von Wohlgerüchen durchdüftet, daß ich von der Gallerie herab, wo ich mich befand, auch den kleinsten Gegenstand deutlich wahrnehmen konnte.

Die Logen sind für die Monarchen und erlauchten Personen bestimmt. Das Parterre ebenfalls für den Adel, Personen von Bedeutung und die Herrn Offiziers; die Galle-

rie für Privatpersonen von Karakter und die Vornehmen des hiesigen Publikums. Die Kaufleute, welche Sr. Majestät vorreuten, haben Offiziers Vorzug, und besuchen, gleich diesen, das Parterre.

Das Haus war schon gefüllt, als ich kam. Aber ohnerachtet der zahlreichen Gesellschaft, herrschte unter ihr eine so ehrfurchtsvolle, feierliche, erwartende heilige Stille, wie man sie in den Kirchen vergebens sucht.

Jetzt geschehen einige Trommelschläge.

Der Kaiser Napoleon mit Alexander und dem Großfürsten Konstantin, nebst der Begleitung, treten in die mittlere Nobelloge ein.

In demselben Momente spielte das Orchester den Anfang einer Simfonie von Haydn, brauchte aber kaum sechzehn Takte, als sich der Vorhang langsam feierlich erhob, und das Trauerspiel begann.

Cinna von Korneille wurde gegeben. Da ich durch besondere Güte der Direktion die Vertheilung des Stücks erhielt, die so gefällig war, sie mir jedesmal zu versprechen, so

führe

führe ich sie dem Protokoll der Direktion gleichlautend auf:

Mercredi, le 28eme Sept. 1808.

Premiere Representation dans la Ville d'Erfort.

C i n n a.

Tragédie de F. Corneille.

Acteurs.

Auguste - - - - - -	Saint Prix.
Cinna - - - - - -	Talma.
Maxime - - - -	Damas.
Euphorbe - - - -	Lacave.
Evandre - - - -	Desprez.
Emilie - - - -	Mdlle Duchenois.
Fulvie - - - -	Gros.

(Mittwoch den 28ten September 1808.

Erste Vorstellung in der Stadt Erfurt.

C i n n a.

Trauerspiel von F. Korneille in fünf Aufzügen.

Personen.

Kaiser August . . .	St. Prix.
Cinna	Talma

Maximus	. . . .	Damas
Euforbus	. . . .	Lacave.
Evander	. . . .	Desprez.
Emilie	. . .	Dem. Duchenois.
Fulvie	. . . .	Gros.)

Zwischen den Aufzügen fiel die Gardine nicht nieder, sondern das Orchester spielte nur einige Takte, so lange als die Bühne leer blieb; schwieg aber gleich wieder, sobald die Schauspieler wieder auftraten. Die wenige Musik diente nur jedesmal zu bemerken, daß Aktus sey.

Die Künstler spielten und deklamirten vortrefflich, besonders ließ der große Talma und Dem. Duchenois alle Vorstellung von Größe und Erhabenheit der Kunst weit hinter sich. Die Feinheit des Spiels, die Wahrheit und das Feuer der Deklamation geht über alle Beschreibung, — Man fühlte den edeln Wetteifer der Kunst — dem großen Monarchen würdig aufzutreten: nie habe ich schöner und gefühlvoller Französisch sprechen hören, als aus dem Munde der reizenden

Mamſ. Duchenois, und mit größerm Feuer, mit mächtigerm Pathos kann niemand deklamiren, als Talma. Daß in dieſen Stücken nicht unſer gewöhnlicher Konverſationston herrſchen kann, ſondern die großen Haupt- und Staatsaktionen, die großen Tableaus der Mimik, und das höchſte Pathos in der Deklamation, verſteht ſich von ſelbſt. Das Koſtüme war prächtig, einfach und ächt römiſch — die Garderobe wahrhaft kaiſerlich. Hier erſcheint nicht der gewöhnliche theatraliſche Flitterſtaat und die Theaterjubeelen, wie man ſie zu Dutzenden beim Krämer einhandelt. Kleidung, Goldſtickerei, ſo wie die Menge Brillanten — alles iſt hier ächt. —

Se. Majeſtät der König von Sachſen erſchienen in der Loge des Kaiſers, als ſchon das Spiel ſeinen Anfang genommen hatte.

Die Feſtigkeit und Treue, mit welcher die Schauſpieler ihre Rollen memorirt haben, iſt außerordentlich, und obwohl der Soufleur unbedeckt ſitzt, habe ich ihn dennoch kein einzigesmal einhelfen hören, da man bei den mehrſten deutſchen Geſellſchaften jedes Wort

vernimmt, das der unterirrdische Gott dem Helden in den Mund legt.

Das Stück spielte nicht länger als bis zehn Uhr.

Die versammelte Gesellschaft wartet so lange auf ihren Plätzen bis die Monarchen ihre Loge verlassen haben, bis das Parterre allmählich leer wird, dann folgen die Zuschauer von der Gallerie.

Zehnter Brief.

Sonntags den 2. Oktober.

Am Freitage (den 30. September) hatten die Deputirten der hiesigen Universität, der würdige und allgemein geschätzte Rektor Magnifikus Plazidus Muth, und die Herren Professoren Jakob Dominikus und Kristian Lossius, die allerhöchste Gnade Sr. Kaiserlichen Königlichen Majestät Napoleon, nach dem Lever bei einer Privataudienz das Programm zu überreichen, mit welchem die Universität die frohe Ankunft dieses großen Monarchen in den Mauern von Thüringens Hauptstadt so edel als geistvoll feierte.

Es ist auf Atlas gedruckt, in lateinischem Lapidarstyl, und hat den durch seine philoso-

phischen Schriften sowohl, als durch seine ausgezeichnete Thätigkeit im Lehramte hochverdienten Herrn Professor Kristian Lossius zum Verfasser. Der Herr Rektor Magnifikus trug, wie ich im ersten Briefe schon bemerkte, ihm diese Arbeit auf, und das Werk beweist, daß der Herr Professor Lossius das ehrenvolle Zutrauen verdiente. Hier ist es:

MAGNVM. ANIMVM. ET. EXCELSVM.
MAGNITVDINE. FINVM. ET. FACTORVM.
RECTE. AESTIMAS
NEMINEM. VIRVM. MAGNVM.
SINE. AFFLATV. DIVINO. ALIQVO. FVISSE.
SATIS. MAGNIFICE. DICIS.
MIRARIS. ITALIAM.
QVAE. PROTVLIT. *CAESAREM.*
MIRARIS. GERMANIAM.
QVAE. PROTVLIT. *CAROLVM. M.*
MIRARE. *CORSICAM.*
QVAE. TVLIT.
NAPOLEONTEM.
MAXIMVM.
QVEM. VNQVAM. VIDIT. MVNDVS.
IMPERATOREM. GALLORVM. ITALORVMQVE. REGEM.

FOEDERISQVE. RHENANI. PRO-
TECTOREM.
ET. GERMANIAE. PACIFICATOREM.
TOGA. AEQVE. AC. BELLO.
MAXIMVM.
HVNC. TIMET. *FORTVNA.* IPSA.
ILLIVSQVE. OPERA. PER. OMNE. AEVI.
TEMPVS.
PLENIS. GLORIAE. VELIS. FERRI. CVRAT.
PACEM. AETERNAM. TERRIS.
JURA. MARITIMA. POPVLIS.
AVSV. MAGNO. ET. FELICI. REDDERE.
CONATVR.
TIMOLEONTIS. INSTAR. SYRACVSAS. A.
TYRANNIDE. LIBERANTIS.
STVPENDVM. OPVS.
HERCVLEVS LABOR.
AST,. NISI. PER. MVLTOS. VOLVIT. DEVS.
ESSE. LABORES.
AD. SVA. REGNA. VIAM,. NEC. SYDERA.
SEGNIBVS. OFFERT.
INTER. MORTALES. QVOS. ANTIQVITAS.
TVLIT.
QVOCVM. COMPARARI. POSSIT.
NEMO. EST.
ET. POSTERI.

MAXIMVM. *NAPOLEONTIS.* NOMEN
NON. NISI. SVMMA. CVM. VENERATIONE.
ET. ADMIRATIONE.
ELOQVENTVR.
HABET. VENERATIONEM. JVSTAM.
QVICQVID. EXCELLIT.
NOMEN. SVVM.
EAT. IN. SAECVLA.
GLORIAMQVE *SVAM.*
AETERNITAS. ALAT. ET. TVEATVR.
ERFORDIA.
TIBI. TAM. FELICI. ESSE. CONTIGIT.
IMPERATOREM. ET. *REGEM.*
MAXIMVM.
INTRA. MOENIA. TVA. SALVTARE. ET.
VENERARI.
DIGNAM. TE PRAE. MVLTIS- JVDICAVIT.
QVAM. PRAESENTIA. *SVA.* GRATIOSIS-
SIMA. MACTET.
MARMORI. AETERNO HVNC. DIEM.
(d. XXVII. SEPTEMBR. MDCCCVIII.)
FELICISSIMVM.
INSCVLPENDVM. CVRA.
NE. VLLA. VNQVAM. OBLIVIO. DELEAT.
MEMORIAM. ILLIVS.

PERMITTAT. GRATIOSISSIME.
AVGVSTISSIMVS. IMPERATOR.
VT. CIVIBVS. ACADEMICIS. ET. FVTVRO-
RVM. SAECVLORVM.
POSTERIS.
FAVSTISSIMVM. *SVVM.* HOC. DIE. AD-
VENTVM.
*GRATIOSISSIMAMQVE. PRAESEN-
TIAM.* ERFVRTI.
IN. PERPETVAE. MEMORIAE. TESSERAM.
HIS. LITTERIS.
COMMENDENT.
VNIVERSITATIS. LITERARVM. ERFOR-
DIENSIS. RECTOR. ET. PROFESSORES.

Ich versuche es eine Uebersetzung davon zu geben:

Verehre den großen und erhabenen Geist
Groß in seinen Vorhaben und Thaten.
Glaube, daß kein großer Mann ohne göttliche
Begeisterung jemals ward.
Staunst du Italien an, das einen Cäsar
hervorbrachte.
Staunst du Deutschland an, das einen Karl
den Großen gebahr
Jetzt staune über Korsika, das

N a p o l e o n

den Größten

den je die Welt gesehen, erzeugte.

Den Kaiser der Franzosen, den König von Italien und Beschützer des rheinischen Bundes

Den Friedensstifter in Deutschland.

Er ist der Größte in Krieg und Frieden.

D i e s e n fürchtet selbst das Glück und S e i n e Werke werden auf alle Zeitalter seinen Ruhm übertragen.

Er giebt dem festen Lande den ewigen Frieden, und gleich Timoleon, dem Befreier von Syrakus, strebt er den kühnen Völkern überm Meere Gesetze vorzuschreiben und sie durch sein großes und glückliches Unternehmen glücklich zu machen.

Erstaunendes Werk!

Herkulische Arbeit!

Aber nur durch viele Arbeiten führt die Gottheit den Weg zu ihrem Reiche, und den Müßigen bietet sie keine Vergötterung.

Unter den Sterblichen der Vorzeit ist keiner
mit dem Er verglichen werden kann
und die Nachkommen
werden den höchsten Namen Napoleons
nicht anders als mit der tiefsten Verehrung
und Verwunderung aussprechen.
Allen Großen und Erhabenen gebührt mit
Recht Verehrung.
Sein Name
lebe zu allen Zeiten
Die Ewigkeit schütze und mehre Seinen Ruhm.
Erfurt!
dir ward das unschätzbare Glück
den größten Kaiser und König
in deinen Mauern zu begrüssen und zu verehren.
Würdig warst du Ihm vor vielen andern
Dessen huldreichste Gegenwart dich erhebt.
Diesen Tag (d. 27. Septemb. 1808) deinen
glücklichsten
O! grabe ihn in Marmor der Ewigkeit
trotzend;
Und keine Vergessenheit möge sein Andenken
je vertilgen.

Es vergönne huldreichst
Der glorreichste Kaiser
Daß diesen Tag Seiner Ankunft und gnadenvollen Gegenwart zu Erfurt
Den Glücklichsten für die akademischen Bürger, wie die Nachkommen der künftigen Jahrhunderte
Zum Zeichen des ewigen Gedächtnisses
mit diesen Zeilen
bezeichnen
Der Universität zu Erfurt Rektor und Professores.

Der Monarch nahm diese Deputation nicht nur huldreichst auf, Er geruhete auch an den Schicksalen dieses alten ehrwürdigen Musensitzes Theil zu nehmen, und heitere Blicke in eine bessere Zukunft bemerkbar zu machen.

Die hiesigen Kaufleute, die sich durch die Bürgergarde, welche sie aus ihrer Mitte bildeten, ruhmvoll hervorgethan und die Gnade des großen Monarchen erworben haben, erhielten in diesen Tagen Audienz bei

Ihm, und hatten sich einer gnädigen Aufnahme zu erfreuen.

Am Donnerstage (den 29. Sept.) wurde im Theater gegeben:

Andromacha.

Trauerspiel von Raçine in fünf Akten.

Hier die Austheilung der Rollen.

Andromaque.

Tragédie de Racine.

Acteurs.

Oreste	Talma
Pilade	Desprez
Pyrrhus	Damas
Phoenix	Lacave
Hermione	Mad. Duchenois
Andromacha . . .	— Talma
Cléone	— Gros
Céphise	— Patrat

Diese Vorstellung war noch weit prachtvoller, als die erste. Talma als Orestes leistete alles, was man Schönes und Großes einem Künstler von seinen vorzüglichen Talen-

ten erwarten kann, und Madame Talma als Andromacha rührte alle Herzen mit ihrem bezaubernden Spiel. Mademoiselle Duchenois sanftes Spiel, der Zauber ihrer melodischen Sprache, entzückt jedes, das sie vernimmt; man kann diese liebenswürdige Künstlerin nicht genug sehen.

Dem erhabensten Monarchen hat in Ansehung des Platzes eine Veränderung beliebt. Heute hat er seinen Stand nicht mehr in der Nobelloge, sondern — wie man sagt, aus Gefälligkeit für Se. Majestät den Kaiser von Rußland — im Parterre gleich hinter dem Orchester, mitten vor der Bühne.

Man hat Ihm ein eignes Parket eingerichtet, welches mit einer Barriere mit scharlachrothem Tuch behangen, vom übrigem Parterre abgesondert wird. Der Fußboden ist mit grünem Tuch bezogen. Auf einem Vorgestuhle sitzt der Kaiser. Rechts Ihm zur Seite der Kaiser von Rußland, links der König von Sachsen. Dem Kaiser von Rußland zur Seite sitzt der Großfürst Konstantin.

Die andern hohen Fremden, die Fürsten, Herzöge und Generäle, nehmen jetzt die Plätze im Parterre ein, und die Nobellogen sind für die Herrn Offiziers und andere Fremde von Auszeichnung.

Man kann bei dieser veränderten Stellung die Monarchen sehr genau betrachten, und hat während des Schauspiels Zeit genug dazu.

Napoleon läßt beim Eintritt, so wie beim Ausgange, dem Kaiser von Rußland und dem Könige von Sachsen den Vortritt, und benimmt sich gegen diese Monarchen äußerst gallant, und mit einer solchen herzlichen Freundlichkeit, die, wenn man sie nur sieht, für Ihn einnimmt. Während des Stücks sitzt er ganz ruhig, seinen Huth zwischen die Kniee gelegt, und die Hände in demselben. Er scheint aufmerksam zuzuhören, und nimmt von Zeit zu Zeit etwas zu sich, was mir Nüsse oder Mandeln schienen. Bei einer Stelle im Stücke, die Ihm besonders gefällt, wendet er sich zum Kaiser von Rußland und spricht ein paar Worte mit ihm. Das heu-

tige Stück schien Ihm besonders zu ergreifen, bei einigen Stellen war Er ganz belebt.

Freitags (den 30sten September).

Britannikus.

Trauerspiel von Raçine.

Brittannicus.

Tragédie de Raçine.

Acteurs.

Burrhus	. .	St. Prix.
Néron	. .	Talma.
Britannicus	. .	Damas.
Narcisse	. .	Despre[illegible].
Agrippine	.	Mad. Raucourt.
Albine	.	Mlle. le Gros.
Junie	. .	Bourgoin.

Talma stellte den Kaiser Nero mit einer Wahrheit dar, die erschütterte; es ist nicht möglich, ihn lebendiger zu geben. Das Kostüme war überaus prächtig, und Dessen würdig, vor Dem das Stück gespielt wurde, wie der Künstler, die es darstellten.

Sonn-

Sonnabends (den 1. Okt.)

Zaire.

Trauerspiel von Voltaire.

Zaire.

Tragédie en cinque Actes, par Mr. de Voltaire.

Orosmann Sultan	. .	Lafond.
Lusignan dernier prince du sang des Rois de Jerusaleme		Lacave.
Nerestan	chevaliers	Damas.
Chatillon	chevaliers	Desprez.
Corasmin	. . .	Varennes.
Méledor / un Esclave	. .	St. Prix.
Zaire	. . .	Mlle. Bourgoin.
Fatime	. . . .	Patrat.

Die Darstellung dieses Meisterstücks der tragischen Muse Voltaires war so prachtvoll als rührend. Lacave spielte den alten abgelebten königlichen Greis, mit einer Rührung, mit einer Zartheit der Empfindung, die kein Herz ungerührt ließ. Damas spielte den edeln Jüngling mit vielem Feuer und ganz

im Geiste, der zu Zeiten der Kreuzzüge, für des Glaubens Sache, exaltirten Ritter. Desprez-Chatillon war ganz edler Ritter und theilnehmender Freund, und Mademoiselle Bourgoin sprach die Zaire mit ungemeiner Sanftmuth. Die Schlußszene des dritten Aufzugs, wo der Greis Lusignan aus dem Gefängniß gebracht, seine Tochter als Sultanin wieder findet, die wechselseitige Erkennung zwischen ihm, Zaire und Nerestan, war der Triumpf der Künstler, wie er der des Dichters ist.

Die türkische Garderobe, war äußerst prachtvoll. Der Sultan, so wie sein vertrauter Korasmin erschien in einem Kaftan von purpurrothen geschnittenen genueser Sammet, mit der köstlichsten Goldstickerei, und weißseidenen Unterkleidern, auf türkische Art mit großen Blumen nach dem Leben geschmückt, und der geliebten Zaire mangelte es nicht an ächten Brillanten.

Eilfter Brief.

Mittwoch den 5. Oktober.

Seit der Anwesenheit der Monarchen, ist, wie ich schon bemerkte, alle Nachmittage vor dem Krämpferthore Revue, wo man Gelegenheit hat, die Erhabenen zu sehen, und die außerordentliche Schnelligkeit und Geschicklichkeit des franz. Militairs zu bewundern.

Mit dem Einzuge des Kaiserhofes hat sich auch ein Kaufmann aus Paris hier eingefunden, der sein Gewölbe ohnfern dem Gouvernement, der Augustiner Kirche gegenüber, aufgeschlagen hat. Auf seiner Ettkette: Charles Leclerc, de Paris et de Strasbourg, prangt ein kolossales goldenes Epaulet, und macht durch seinen Glanz und Grö-

Staats-Bibliothek Bamberg

ße, sogleich das Gewölbe bemerkbar. Hier findet sich alles, was Personen vom Militär nöthig haben; fertige Hüthe mit Federbüschen, Handschuhe u. s. w. Eine Kupferstich-Handlung, Weiß und Comp. aus Berlin, beim Herrn Prof. Wendel am Anger, biethet, nebst den vorzüglichsten alten und neuen Kupfern, auch die Bilder der anwesenden Monarchen; die Schlachten des Helden Napoleon und Szenen aus der Geschichte unsrer Tage zu Kauf. Einige Häuser weiter hinab am Eck nach der Weitergasse, biethet ein neu geöffneter Gallanterieladen schön gestickte Krägen auf Uniformen, auch geschmackvolle Geschenke für Damen; weiter hin die Gebrüder Maillet aus Geneve mit Uhren.

Seit dem Montag werden die Hauptstraßen der Stadt mit Laternen erleuchtet, was in dem weitläuftigen Erfurt schon längst Bedürfniß für Fremde und Einheimische war. Auch vor den Wohnungen der hohen Anwesenden werden Laternenpfähle errichtet.

Bei dieser Gelegenheit erwähne ich noch der verschiedenen Etikette in Ansehung der Schildwachten.

Die Kaiser haben, nebst der Infanterie-Schildwache zweier Grenadiere von der kaiserlichen Garde, auch zwei Kürassiers zu Pferde.

Die Könige keine Kürassiers zu Pferde, aber zwei Grenadiers von der Garde zur Schildwacht.

Fürsten und Herzöge Schildwachten von der leichten Infanterie.

Das Husaren Regiment ist seit Sonnabends früh (den 1. Octob.) aus der Stadt und Gegend abmarschirt, dagegen sind zwei Eskadrons der auf dem Lande gelegenen Kürassiers vom 6ten Regiment hier eingerückt. Sie bestanden aus 12 Offiziers und 260 Mann. Angekommen ist an diesem Tage Sr. Excellenz der General-Intendant Delarue, mit 6 Komissairs-Ordonateurs und 10 Sekretairs.

Am Sonntage (den 2. Octob.) ward von Sr. Kaiserl. Königl. Majestät Napoleon, dem hiesigen Herrn Domdechant Meinong der höchste Befehl ertheilt, den Gottesdienst der heiligen Messe in dem Audienzzimmer des Palais zu halten, und zu diesem Endzwecke ein Altar nach römischer Sitte zu errichten; welches auch der Dohmkirchner Roland mit seiner gewöhnlichen Pünktlichkeit und Schnelle besorgte.

Gegen zwölf Uhr Mittags erschienen Se. kaiserl. Majestät nebst dem ganzen Hofstaate in dem zur Kapelle eingerichteten Audienzzimmer.

Der Herr Dohmdechant Meinong im priesterlichen Ornate, begleitet von zweien seiner Kapitularen, Herrn Kanonikus Brückner, als Diakonus, und Herrn Kanonikus Seese, als Subdiakonus, traten vor Se. Majestät, reichten Denselben das Weihwasser, und die Messe wurde gehalten, wobei (wie bei allen Privatmessen, die im Zimmer gelesen werden) die heiligen Stellen nicht durch die Zeichen mit der Klingel bemerkt wurden.

An demselben Tage um 11 Uhr, nachdem vorher vor dem Graden große Kirchenparade gewesen, wurde das sämmtliche hier anwesende Militär in die hiesige Dohmkirche geführt, wobei sich sowohl Se. Excellenz der Herr Marschall und General-Gouverneur Oudinot, so wie noch mehrere Herren Generäle und sämmtliche Herrn Offiziers befanden.

Hier wurde nun von dem Herrn Vikarius Schwarz eine stille heilige Messe gelesen.

Während derselben führten die Hoboisten des 17ten Regiments eine sehr schöne Musik im Chore, vor dem Hochaltare, an welchem die Messe gehalten wurde, auf.

Noch sind die Konferenzen nicht angegangen. Man erwartet hier noch Sr. Hoheit den Fürsten Primas, auch Se. kaiserliche Hoheit, den Großherzog von Würzburg, und Se. königliche Hoheit den Herrn Erbprinz von Baden, nebst dessen Frau Gemahlin, kaiserl. Hoheit, und die sämmtlichen Fürsten des Rheinbundes.

Angekommen Se. Excellenz der General Suchet.

Montags (den 3. Octob.) gegen Abend trafen Sr. Majestät der König von Würtemberg nebst Gefolge hier ein. Auch Se. Majestät der König von Westphalen. Beide waren im Schauspiel zugegen.

Angekommen Se. Excellenz der General der Gensd'armerie Laur.

Dienstags (den 4. Octob.) Nachmittags ließ Se. Majestät der Kaiser Napoleon in Gegenwart Sr. Russisch kaiserl. Majestät, Sr. kaiserl. Hoheit des Großfürsten Konstantin, Sr. Durchlaucht des Herzogs von Weimar, der hier anwesenden Herren Marschälle, Generäle u. s. w. das sechste Kürassier-Regiment auf dem Felde die Revue passiren, und verschiedene Maneuvres machen.

Die Menge der Fremden hat auch eine gewisse Gattung von Spekulanten, die auf Börsen, Uhren und Prätiosen ihr vorzüglichstes Augenmerk richten — und gewöhnlich — Beutelschneider genannt werden, hierher gelockt. Allein, dem wachsamen Auge der hiesigen Polizei konnten sie nicht entgehen, sie

wurden eben, als sie ihr schändliches Hand-werk am Ausgange des Schauspielhauses aus-üben wollten, ergriffen und verhaftet. In ihrer Wohnung fand man eine Menge Bör-sen, Uhren und sonstige Dinge von Werth, deren Eigenthümer noch nicht bekannt sind.

Zwölfter Brief.

Donnerstag, den 6. October.

Gestern genoß Erfurt die Freude, in der Person Sr. Hoheit des Fürsten Primas, seinen geliebten Karl von Dalberg wieder zu sehen. O es hat erkennen gelernt, welch einen Fürsten es an Ihm verlor!

Hochdieselben stiegen in der für Sie bereiteten Wohnung, beim Herrn Vikarius Jorg am Falloche ab, und erhielten, weil Sie Königsrang haben, eine Ehrenwache von zween Grenadiers.

Es ist noch immer der liebreiche, freundliche, gütige Dalberg, Weder Sein edler großer Geist, noch sein Wohlwollen für die Menschheit so rein aussprechendes Gesicht haben sich indessen verändert. Er scheint noch wie sonst seine biedern Erfurter zu lieben und

ihnen Seine Gnade nicht entzogen zu haben. Wo sein Wagen vorüber fährt, grüßt und dankt er gegen die Umstehenden, wie sonst. Am Abend war Er mit den übrigen hohen Herrschaften im Theater und saß dem großen Kaiser Napoleon zur Seite. Am Mittage hatten Hochdieselben dem prächtigem Manöuvre vor dem Krämpferthore beigewohnt. — Das Militair exerzirte diesmal im Feuer.

Früh machten Se. Majestät der Kaiser Napoleon, Se. Majestät der Kaiser von Rußland, der König von Sachsen, und die andern hohen Mächte dem Fürsten Primas, Königl. Hoheit, Ihrem Besuch in Dero Palais und unterhielten Sich lange sehr freundschaftlich mit Denselben.

Heute Mittags fuhren Se. Majestäten die Kaiser und Könige nebst mehrern hier anwesenden hohen Herrschaften in die Gegend von Stetten bei Weimar auf eine dort für Höchstdieselben veranstaltete prächtige Jagd.

Abends wird in Weimar französisches Schauspiel (der Tod des Julius Cäsar von Voltaire) von den hiesigen französischen Schau-

spielern, welche deshalb heute früh hinüber gereißt sind, gegeben.

Die Anzahl der sich hier aufhaltenden hohen Fremden ist so groß, als merkwürdig. Hier ein genaues Verzeichniß nebst Hausnummer, Namen des Eigenthümers, und der Straße.

Verzeichniß

der allerhöchsten Herrschaften, Fürsten und andern hohen Personen, so sich dermalen hier befinden.

Se. Majestät der Kaiser der Franzosen, König von Italien, Protektor des Rheinbundes NAPOLEON, logiren im Kaiserl. Pallast.

Fürst von Benevent, Vice grand Electeur. log. in Nro. 1563. beim Kaufmann Lange auf dem Anger.

Fürst von Neuchatel Vice Connetable, log. in Nro. 1411. beim Fabrik. Schernitz auf dem Anger.

Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Champagny, log. in Nro. 478. bei der Fr. Obrist v. Knorr in der Johannisgasse.

Minister = Staatssecretair Maret, log. in Nro. 923. beim Dr. Hadelich auf dem Anger.

Großmarschall Duroc, Herzog von Friaul, logirt im Kaiserl. Pallast.

Marschall Lannes, log. in Nro. 1888. beim Fabrikant Bernhardi in der Neustadt.

Marschall Soult, log. in Nro. 1419. beim Weinhändler Rappe auf dem Anger.

General und Oberstallmeister Calincourt, Herzog von Vicenz, Ambassedeur bei Sr. Kais. Maj. von Rußland log. in Nro. 472. beim Hauptmann Born in der Johannisgasse.

Divisionsgeneral Savary, Herzog von Rovigo, Adjut. Sr. Maj. des K. und K. log. 1838. bei Mad. Güttel, dem Geleite gegen über.

General Gouverneur Graf Oudinot, log. 2610. bei Fr. Hofr. Weisenborn auf dem Fischmarkt.

General und erster Stallmeister Nausouti, log. 1840. beim Fabrikant Lucius bei der Viti Kirche.

General L'Auriston log. im Kaiserl. Pallast.

Pallast = Präfekt de Beauset, log. 1545. beim Kontrolleur Soller auf dem Anger.

Erster Kammerherr de Remusat, log. 1418. beim Kaufmann Nagel jun. auf dem Anger.

Prinz von Sapieha, Kammerherr, log. 1559. im Spönlaischen Hause auf dem Anger.

Französisch. Minister zu Dresden Bourgoing, log. b. Weinhändl. Vorberg auf den Junkersand. No. 581.

General Suchet, log. 698. bei Mad. Schuck, in der Eimergasse.

General Claparede, log. 1887. beim Weinhändler Burkard in der Neustadt.

Oberst der Gensd'armerie d'Elite Henri, log. 1832. bei Hupel der Viti Kirche gegen über.

Mareschal de logis du palais, Cannovil, log. Nro. 1878. beim Bischof bei der Viti Kirche.

Bigi, Lieutenant-Colonel, Commandant d'armes, log. Nro. 658. bei Madam Georgi hinter der Kaufmanns Kirche.

Fourier du palais, Dechamp, log. 1546. bei Gottschalk bei der Augustiner Kirche.

Fourier du palais, Emmeri, log. ebend.

Generalintendant en Chef Daru, log. 1776. bei Rabe im Neuen Werk.

Direkteur der Domainen, Gentil, log. 1546. bei Gottschalk bei der Augustiner Kirche.

Staatsrath Jollivet, log. Nro. 1877. bei Beyer auf der Langebrücke.

Präfekturrath Mosdorf, ebend.

Administrator der Posten Boulanger, log. Nro. 1525. bei Kaufmann Mettenheimer auf dem Anger.

Postinspektor von Grube, log. ebend.

Sr. Majestät der Kaiser von Rußland ALEXANDER, log. Nro. 919. beim Fabrikant Triebel auf dem Anger.

Fürst Wolkonsky, log. ebend.

Fürst Gallizin, log. ebend.

Fürst Kurakin, log. ebend.

General-Konsul Läbensky, log. ebend.

Großmarschall Tolskoy, log. ebend.

Großfürst von Rußland, Prinz CONSTANTIN, K. H. log. Nro. 1520 bei Nagel sen. auf d. Anger.

Graf Romanzow, Minister, log. Nro. 497. bei Mad. Boutin in der Futtergasse.

Graf Tolstoy, Ruß. Kais. Gesandter zu Paris, log. Nro. 170. bei Madam Bernhardi in der Johannisgasse.

Graf Oschorowsky, Generaladjutant, log. Nro. 655. bei Frenzel auf dem Anger.

Graf Speransky, Minister, log. ebend.

von Bacharach, Negotiant, log. ebend.

Prinz von Troberskoi, Generaladjutant, log. Nro. 654. bei Frau Rathsmeister Fischer auf dem Anger.

Graf von Schanolow, Generaladjut. log. ebend.

Staatsrath von Schulepoff, log. 499. beim Regierungsrath Döring in der Futtergasse.

Staatsrath von Kreidemann, log. ebend.

Staatsrath von Gervais, log. ebend.

Graf Ozaroffsky, wirklicher Kammerherr, log. ebend.

General-Konsul von Bethmann, log. ebend.

Assessor Fröding, log. ebend.

Hofrath, Prof. und Direkt. der Kaiserl. Bibl. von Morgenstern, log. Nro. 1535. bei Frau Regierungsrath Geyern zum Barfüßern.

Se. Maj. der König von Sachsen August log. Nro. 2626. bei Boutin auf dem Fischmarkt.

Graf von Bose, Kabinetsminister, log. ebend.

Graf von Marcolini, Oberstallmeister, log. ebend.

Kammerherr von Gablenz, log. ebend.

Obrist und Generaladjutant Baron Gutschmidt, log. ebend.

Obrist und Generaladjut. von Funke, log. ebend.

Obrist und Generaladjut. von Petrikowsky, log. ebend.

Major und Flügeladjut. von Thielemann, log. ebd.

Graf Marschansky, log. Nro. 654. bei Martini auf dem Anger.

Herzog von Sachs-Gotha, log. Nro. 1418. beim Regierungsrath Faber auf dem Anger.

Baron von Thümel, log. ebend.

Baron von Ziegesar, log. ebend.

Baron von Herda, log. ebend.

Baron von Wangenheim, log. ebend.

Legationsrath von Hof, log. ebend.

Her-

Herzog von Weimar nebst Erbprinz, log. Nro. 1839. im Geleite, zu St. Viti.

Baron Einsiedel, log. ebend.

Herzog von Oldenburg, log. Nro. 1477. beim Diaconus Schwerdfeger auf dem Anger.

Herzog von Mecklenburg-Schwerin, log. Nro. 1775. bei Baron von Stengelin im Neuenwerk.

Herzog Wilhelm von Baiern, log. Nro. 1353. beim Buchhändler Hennings in der Augustgasse.

Herzogin von Wirtemberg, log. Nro. 1549. bei Nordmann am Lohbank.

Prinz von Hohenlohe, Major und Adjutant des Herzogs Alexander von Wirtemberg, log. ebend.

Herzogin von Hildburghausen, log. Nro. 652. beim Hauptmann Brand zu St. Lorenz.

Fürst von Rudolstadt, log. Nro. 1560. beim Präsident von Dacheröden, auf dem Anger.

Stallmeister von Kettelhott, log. ebend.

Kammerherr von Gleichen, log. ebend.

Fürst von Thurn und Taxis, log. Nro. 898. beim Postdirektor von Piper auf dem Anger.

Geheimerath von Leikampf, log. ebend.

Fürst von Reus-Plauen-Graitz, log. Nro. 654. beim Stadtschreiber Hogel auf dem Anger.

Fürst von Reus-Ebersdorf, log. Nro. 900. im halben Giebel auf dem Anger.

Fürst von Reuß Lobenstein, log. No. 2385. beim Kaufmann Kronbiegel an der Straße.

Oberstlieutenant von Beulwitz, log. ebend.

Fürst von Dessau, log. Nro. 754. beim Kaufm. Rappe in der Krämpfengasse.

Fürst von Waldeck, log. ebend.

Prinz Wilhelm von Preussen, Königl. Hoh. log. Nro. 482. beim Kaufmann Emminghaus in der Futtergasse.

Prinz von Hessen-Homburg, log. ebend.

Major Graf von Golz, log. ebend.

Prinz von Schlaiz, log. Nro. 1480. beim Sekretär Schilling bei der Prediger Kirche.

Major von Falkenstein, log. ebend.

Geheimerrath von Strauch, log. ebend.

Erbprinz von Meklenburg-Strelitz, log. Nro. 581. beim Weinschenk Vorberg auf dem Junkersande.

Graf von Schlitz, log. ebend.

Prinz Leopold von Sachsen-Coburg, log. Nro. 582. beim Fabrikant Silber auf d. Junkersand.

Kaiserl. Oestreichischer Feldmarschall-Lieutenant Freiherr von Vincent, log. Nro. 706. beim Pastor Wahl in der Johannisgasse.

Major Graf St. Aldegonde, log. ebend.

Rittmeister von Ogonelika, log. ebend.

Se. Majestät der König von Wirtemberg, log. Nro. 1364. bei Frau Kammerath Reinhard auf dem Anger.

General von Dili, log. ebend.

Graf von Salm, log. ebend.

Se. Majestät der König von Baiern, log. Nro. 2451. beim Fabrikant Hoffmann an der Straße.

Freiherr von Monteglas, Staatsminister, log. ebend.

Graf von Reus, Generaladjutant, log. ebend.

Graf von Wartenberg, Generaladjut. log. ebend.

Oberpostamtsdirektor Freiherr von Veten, log. ebend.

Se. Majestät der König von Westphalen, log. Nro. 2161. beim Kaufmann Stolze vor dem Graben.

Se. Majestät die Königin von Westphalen, log. ebend.

Prinz von Philippsthal, log. ebend.

General von Uslar, log. ebend.

Gräfin Buchholz, log. ebend.

Graf Truchses, Oberstallmeister, log. ebend.

Graf von Fürstenstein, Minister, log. Nro. 2120. beim Weinhändler Ramann vor dem Graben.

Se. Hoheit der Fürst Primas, log. Nro. 2339. beim Vicarius Jorg am Falloch.

Der Fürst von der Leihe, log. Nro. 2420. beim Professor Dominicus an der Straße.

Graf von Beust, Minister, log. Nro. 1994. beim Doktor Hartung auf der Langenbrücke.

Generallieutenant von Pfirdt log. Nro. 2340. bei Demoisell Spitz am Falloch.

Prinz Victor von Hessen-Rothenburg, log. Nro. 691. bei Wolfram in der Eimergasse.

Graf von Lerchenfeld von Kassel, log. Nro. 900. im halben Giebel auf dem Anger.

Michlau, amerikanischer Konsul, log. 654. beim Biereigen Martini auf dem Anger.

Graf von Schönburg, Königl. Sächs. Gesandter zu Kassel, log. Nro. 2416. beim Kaufmann Nutzinger an der Straße.

Kammerherr von Studnitz, log. Nro. 1418. beim Regierungsrath von Faber auf dem Anger.

Chevalieur de Bourdeaux, geheimer Legationsrath des Königs von Holland, log. Nro. 481. im Kronprinz in der Futtergasse.

Prinz von Hohenzollern, log. Nro. 1547. beim Kaufmann Kuhn am Lohbank.

Divisionsgeneral Bernetti, log. 148. beim Biereigen Rost in der Johannisgasse.

General de la Gensd'armerie Lauer, log. Nro. 934. bei Dr. Burckardt in der Augustgasse.

Marschall Mortier, Herzog von Treviso, log. Nro. 2484. bei Prohasky bei der Prediger Kirche.

General Laurent, log. Nro. 136. beim Kaufmann Belling auf dem Johannis Steinwege.

Nachschrift.

Der Verleger hat, um das Interesse des Publikums so schnell als möglich zu befriedigen, mit diesem zwölften Briefe das erste Bändchen geschlossen. Die nachfolgenden Briefe, welche die Fortsetzung der merkwürdigen Ereignisse in Erfurts Ringmauern während dieser für die Welt so wichtigen Krisis enthalten, werden im Zweiten Bändchen, welches ohnfehlbar in 14 Tagen erscheinen und sogleich in allen soliden Buchhandlungen zu haben seyn wird, nachgeliefert werden.

Ende des ersten Bändchens.

Staats-
Bibliothek
Bamberg

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Arnold, Ignaz Ferdinand,

Erfurt in seinem höchsten Glanze während der Monate September und Oktober 1808

Bd.: 1

Erfurt 1808

Bamberg, Staatsbibliothek -- MvO.Top.o.76(1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11754648-6